

AKTUELL



DAS LÄNDERSPIEL-MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES



DEUTSCHLAND GEGEN DIE TÜRKEI



Köln
07.10.2020



GHOSTED

FAST IS TOO SLOW

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/FUSSBALL_X](https://www.adidas.de/fussball_x)



EDITORIAL

LIEBE FREUND*INNEN DES FUSSBALLS,



auf den Tag genau vor neun Jahren traf unsere Nationalmannschaft zuletzt auf die Türkei. Den 3:1-Sieg unseres DFB-Teams in der Qualifikation zur EURO 2012 sahen damals 50.000 Zuschauer in Istanbul. Ein voll besetztes Stadion ist in diesen Tagen leider nur eine schöne Erinnerung. Auch wenn wir gemeinsam wichtige Erfolge im Kampf gegen die Pandemie errungen haben und manches Fußballspiel wieder vor einer begrenzten Anzahl an Zuschauer*innen stattfinden kann, sind wir von einer Rückkehr zur (neuen) Normalität noch weit entfernt. Ein Spiel in Köln gegen die Türkei wäre alleine schon wegen der mehr als 50.000 türkischen Staatsbürger*innen, die hier in der Rheinmetropole ebenso zu Hause sind wie viele weitere Deutsche mit Wurzeln in der Türkei, ein wunderbares Fußballfest geworden. Wir hatten uns zudem sehr darüber gefreut, dass die türkische Nationalmannschaft ihr Trainingslager zur Vorbereitung auf die Europameisterschaft 2020 in

Deutschland absolvieren wollte, dieses aber leider wegen der Verlegung der Europameisterschaft in den kommenden Sommer zunächst absagen musste.

Auch wenn die aktuellen Infektionszahlen belegen, dass die Pandemie keinesfalls überstanden ist und wir weiterhin sehr diszipliniert und verantwortungsvoll handeln müssen, bin ich stolz darauf, dass Deutschland heute als Vorbild gilt, wie man mit der Corona-Krise umgeht. Und dazu hat der Fußball einen wichtigen Teil beigetragen. Wir bekommen viel Lob von Kolleg*innen aus anderen Nationalverbänden, von UEFA und FIFA. Wir haben die Endrunde der UEFA Europa League in Nordrhein-Westfalen organisieren dürfen, mit dem Finale hier in Köln. Das war ein wunderbarer Vertrauensbeweis der UEFA an den deutschen Fußball und den DFB. Der Fußball ist wieder Teil unseres täglichen Lebens, wie andere Sportarten, wie die Kultur, Gastronomie – wie alles, was Deutschland lebenswert macht. Uns alle vereint wieder die Freude am Fußball. In diesen schwierigen Zeiten ist es der Anspruch der Nationalmannschaft, die Zuschauer*innen mit leidenschaftlichen Auftritten zu begeistern.

Die Fähigkeiten dazu hat unsere Mannschaft, auch wenn sie mitten im Umbruch ist. Wir haben ein sehr junges, talentiertes Team mit herausragenden Spielern. Wenn sich noch stärker eine Mannschaft auf dem Platz zusammenfindet, bin ich sehr hoffnungsvoll für die nächsten Spiele und auch für die Europameisterschaft. Denn wir wollen zurück nach Wembley, wo unsere Mannschaft vor mehr als 24 Jahren zuletzt den EM-Titel gewinnen konnte. Ich bin mir sicher, dass es Joachim Löw und Oliver Bierhoff ein weiteres Mal gelingen wird, ein starkes Team mit großer Perspektive zu formen. Und dann ist bei der EURO alles möglich.

Ich wünsche Ihnen und uns allen trotz der besonderen Umstände ein spannendes, mitreißendes und sportlich hochklassiges Spiel.

Ihr

Fritz Keller
DFB-Präsident

INHALT

DEUTSCHLAND – TÜRKEI

8

Alle Infos zum
Spiel gegen die
Türkei in Köln



66

Fritz Walter wäre
am 31. Oktober
100 geworden



42

Spielmacher des
türkischen Teams:
Hakan Çalhanoğlu

50

Lukas Podolski
fühlt sich wohl
bei Antalyaspor



18

Cans großes Ziel:
Stammspieler
bei der EURO

AKTUELL
07.10.2020 | KÖLN

UNSER TEAM

- 8 Goretzkas Ansichten
- 15 So oder so: Manuel Neuer
- 16 Neue Spieler an Bord
- 18 Can – verlieren gilt nicht

HISTORIE

- 24 Über die Türkei zum Titel
- 31 Ein Preis für einen Freund

UNSER GEGNER

- 32 Die Türkei in Zahlen
- 34 Güneş blickt voraus
- 38 Baştürk stellt das Team vor
- 42 Çalhanoğlu neue Freiheit
- 44 Port im Orient-Express

UNSERE FANS

- 46 Interaktives Radio

UNSER SPIELORT

- 50 Der Prinz von Antalya
- 55 Kölner Nationalspieler

NACHHALTIGKEIT

- 56 Fünf Punkte für Integration
- 60 Ausgezeichnetes Projekt

UNSERE LEGENDEN

- 66 Fritz Walters 100. Geburtstag

LANDESVERBAND

- 72 Ihr habt die Wahl!

ZAHLEN & FAKTEN

- 6 Das sind die Aufgebote
- 23 Triumph in Wembley
- 49 Hitzlsperger geehrt
- 65 Fünf Wechsel möglich
- 74 Termine und Impressum



DEUTSCHLAND

TOR



Bernd Leno
Geb.: 04.03.1992
FC Arsenal
Länderspiele: 7
Tore: 0



Kevin Trapp
Geb.: 08.07.1990
Eintracht Frankfurt
Länderspiele: 4
Tore: 0

TRAINER



Joachim Löw
Geb.: 03.02.1960

ABWEHR



Robin Koch
Geb.: 17.07.1996
Leeds United
Länderspiele: 3
Tore: 0



Benjamin Henrichs
Geb.: 23.02.1997
RB Leipzig
Länderspiele: 3
Tore: 0



Matthias Ginter
Geb.: 19.01.1994
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 31
Tore: 1



Jonathan Tah
Geb.: 11.02.1996
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 10
Tore: 0



Nico Schulz
Geb.: 01.04.1993
Borussia Dortmund
Länderspiele: 10
Tore: 2



Antonio Rüdiger
Geb.: 03.03.1993
FC Chelsea
Länderspiele: 32
Tore: 1



Niklas Stark
Geb.: 14.04.1995
Hertha BSC
Länderspiele: 1
Tore: 0



Robin Gosens
Geb.: 05.07.1994
Atalanta Bergamo
Länderspiele: 2
Tore: 0



Emre Can
Geb.: 12.01.1994
Borussia Dortmund
Länderspiele: 27
Tore: 1

MITTELFELD & ANGRIFF



Florian Neuhaus
Geb.: 16.03.1997
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 0
Tore: 0



Julian Draxler
Geb.: 20.09.1993
Paris Saint-Germain
Länderspiele: 53
Tore: 6



Timo Werner
Geb.: 06.03.1996
FC Chelsea
Länderspiele: 31
Tore: 12



Julian Brandt
Geb.: 02.05.1996
Borussia Dortmund
Länderspiele: 32
Tore: 3



Luca Waldschmidt
Geb.: 19.05.1996
Benfica Lissabon
Länderspiele: 3
Tore: 0



Mahmoud Dahoud
Geb.: 01.01.1996
Borussia Dortmund
Länderspiele: 0
Tore: 0



Nadiem Amiri
Geb.: 27.10.1996
Bayer 04 Leverkusen
Länderspiele: 3
Tore: 0



Jonas Hofmann
Geb.: 14.07.1992
Borussia M'gladbach
Länderspiele: 0
Tore: 0



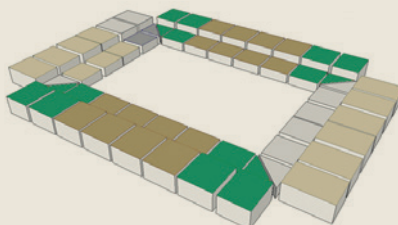
Kai Havertz
Geb.: 11.06.1999
FC Chelsea
Länderspiele: 7
Tore: 1

DER SPIELORT

Köln

07.10.2020

Anstoß: 20:45 Uhr



SCHIEDSRICHTER
Benoît Bastien (Frankreich)

SCHIEDSRICHTER-ASSISTENTEN
Hicham Zakrani (Frankreich)
Frédéric Haquette (Frankreich)

VIERTER OFFIZIELLER
Benoît Millot (Frankreich)



TÜRKİYE

TOR

TRAINER



Mert Günok
Geb.: 01.03.1989
Istanbul Başakşehir FK
Länderspiele: 16
Tore: 0



Gökhan Akkan
Geb.: 01.01.1995
Çaykur Rizespor
Länderspiele: 0
Tore: 0



Uğurcan Çakır
Geb.: 05.04.1996
Trabzonspor
Länderspiele: 3
Tore: 0



Şenol Güneş
Geb.: 01.06.1952

ABWEHR



Mert Müldür
Geb.: 03.04.1999
US Sassuolo
Länderspiele: 3
Tore: 0



Hasan Ali Kaldırım
Geb.: 09.12.1989
Istanbul Başakşehir FK
Länderspiele: 33
Tore: 1



Ozan Kabak
Geb.: 25.03.2000
FC Schalke 04
Länderspiele: 2
Tore: 0



Umut Meraş
Geb.: 20.12.1995
AC Le Havre
Länderspiele: 7
Tore: 0



Merih Demiral
Geb.: 05.03.1998
Juventus Turin
Länderspiele: 13
Tore: 0



Nazim Sangaré
Geb.: 30.05.1994
Fenerbahçe Istanbul
Länderspiele: 3
Tore: 0



Kaan Ayhan
Geb.: 10.11.1994
US Sassuolo
Länderspiele: 29
Tore: 3

MITTELFELD



Okay Yokuşlu
Geb.: 09.03.1994
Celta Vigo
Länderspiele: 24
Tore: 1



Ozan Tufan
Geb.: 23.03.1995
Fenerbahçe Istanbul
Länderspiele: 50
Tore: 5



Cengiz Ünder
Geb.: 14.07.1997
Leicester City
Länderspiele: 21
Tore: 6



Dorukhan Toköz
Geb.: 21.05.1996
Beşiktaş Istanbul
Länderspiele: 6
Tore: 1



Orkun Kökçü
Geb.: 29.12.2000
Feyenoord Rotterdam
Länderspiele: 1
Tore: 0



Yusuf Yazıcı
Geb.: 29.01.1997
OSC Lille
Länderspiele: 21
Tore: 1



Mahmut Tekdemir
Geb.: 20.01.1988
Istanbul Başakşehir FK
Länderspiele: 16
Tore: 0



Efekan Karaca
Geb.: 16.11.1989
Alanyaspor
Länderspiele: 2
Tore: 0



Emre Kılıç
Geb.: 23.08.1994
Galatasaray Istanbul
Länderspiele: 3
Tore: 0



Abdülkadir Ömür
Geb.: 25.06.1999
Trabzonspor
Länderspiele: 4
Tore: 0

ANGRIFF



Kenan Karaman
Geb.: 05.03.1994
Fortuna Düsseldorf
Länderspiele: 12
Tore: 1



Enes Ünal
Geb.: 10.05.1997
FC Getafe
Länderspiele: 14
Tore: 2



Ahmed Kutucu
Geb.: 01.03.2000
FC Schalke 04
Länderspiele: 2
Tore: 0



„2021 WERDEN WIR ERST RECHT BEREIT SEIN“

Fünf Titel hat Leon Goretzka (25) in den vergangenen Monaten mit dem FC Bayern gewonnen. Praktisch ohne Pause ging es weiter. Und so rückt auch die nächste große Herausforderung immer näher. Die EURO hat Goretzka in seinem Kalender fett angestrichen. Das Gewinnen muss man ihm nicht mehr beibringen. Schon als Kind wollte er nie etwas anderes.

Herr Goretzka, Sie sind erstmals als Champions-League-Sieger zur Nationalmannschaft gekommen. Erinnern Sie sich noch an Ihre ersten Gedanken, nachdem Schiedsrichter Daniele Orsato das Finale gegen Paris Saint-Germain abgepfiffen hat?

Es war für uns alle ein unglaublicher Moment, in dem man den einzelnen Gedanken gar nicht greifen konnte. Wir haben versucht, den Moment zu genießen und wenn man jetzt, Wochen später, die Fotos sieht, dann scheint uns das gut gelungen zu sein.

Nach einem so großen Erfolg sagen Spieler häufig, dass sie noch nicht realisieren, was sie da vollbracht haben. Wie ist es bei Ihnen, können Sie diesen Erfolg schon richtig einordnen?

Ich habe neulich gesagt, dass es dazu noch zu früh ist. Wir hatten keine richtige Sommerpause, spielen direkt in der Bundesliga weiter. Fragen Sie mich am besten nach Weihnachten und Neujahr noch einmal!

Glauben Sie, dass die Erfahrung, ein großes Finale zu gewinnen, die Wahrscheinlichkeit erhöht, künftige große Finals ebenfalls erfolgreich zu bestreiten?

Es gibt uns allen extremes Selbstvertrauen für zukünftige Aufgaben und K.o.-Spiele, keine Frage. Gleichzeitig beginnt aber auch jedes Spiel von Neuem bei einem 0:0. Wir werden alles dafür geben, dass wir auch zukünftig erfolgreich sind. Dass wir es können, haben wir ein-drucksvoll bewiesen.

Wie sehr haben Sie sich auf die Rückkehr in den Kreis der Nationalmannschaft gefreut?

Es ist und bleibt eine große Ehre, für sein Heimatland auflaufen zu dürfen. Ich habe mich deshalb sehr auf das Wiedersehen und den Austausch mit den Spielern und dem Trainerstab gefreut.

Sie haben mit der DFB-Auswahl schon große Erfolge gefeiert, es gab aber auch schon bittere Stunden: Die WM 2014 verpassten Sie wegen einer Verletzung, auch die EM in Frankreich; bei den Olympischen Spielen 2016 in Rio zogen Sie sich in der Vorrunde eine Verletzung zu; die WM 2018 war auch für Sie nicht sonderlich erfreulich. Haben Sie das Gefühl, dass die Nationalmannschaft und Leon Goretzka die beste Zeit ihrer Verbindung noch vor sich haben? Dass das Schicksal noch etwas gutzumachen hat?

Ich bin erst 25 Jahre alt. Ich bin fest davon überzeugt, dass ich noch einige große Turniere vor der Brust habe. Und ich bin mir ziemlich sicher, dass meine beste Zeit gerade erst anfängt.

Wie ungeduldig sind Sie mit Blick auf deren Beginn? Wie bitter war die Verschiebung der EM 2020 auf das kommende Jahr?

Natürlich war und ist das schade. Aber es gab nun mal keine andere Lösung. Es bringt nichts, damit zu hadern. Im Gegenteil: Wer weiß, vielleicht sind wir 2021 noch mal einen Tick besser.

Weil Niklas Süle und Leroy Sané in diesem Sommer wegen ihrer Verletzungen womöglich hätten passen müssen?

Für Niklas und Leroy würde es mich natürlich freuen, wenn sich die Verschiebung für sie persönlich als Glücksfall erweisen würde. Ich finde aber richtig, was der Bundestrainer hier gesagt hat: Kein Mensch weiß, was in einem Jahr ist. Ich glaube, man kann sagen: Wir wären 2020 bereit gewesen und wir werden 2021 erst recht bereit sein.

Inwieweit ist es relevant, dass in den Kadern des FC Bayern und der Nationalmannschaft viele personenidentische Spieler aus den Jahrgängen 1994/95/96 stehen?

Es war eine Starthilfe bei den Bayern, dass ich viele Spieler nicht nur von der A-Nationalmannschaft, sondern auch von Junioren-Nationalmannschaften kenne. Neulich ist mir sogar ein Foto in die Hände gefallen, das Leroy Sané und mich in der Schulauswahl zeigt. Es ist eine schöne Fügung, dass viele von uns im Team eine gute Verbindung, einen Draht zueinander haben, der weit über 90 Minuten hinausgeht.

Zu den Eigenschaften, die Sie als Fußballer besonders auszeichnen, zählen Sie Ihren Ehrgeiz. Betrifft dies nur den Sport oder auch andere Lebensbereiche?

Diesen Wesenszug kann man nicht einfach abschütteln, wenn man das Spielfeld verlässt. Es war schon in meiner Kindheit so, dass ich unbedingt gewinnen wollte. Ob es beim „Mensch ärgere Dich nicht“ war, beim Kartenspielen auf dem Campingplatz oder beim Sport. Dieser Ehrgeiz ist tief verwurzelt und er zieht sich wie ein roter Faden durch alles, was ich mache.

Früher sollen schon mal die Würfel durchs Zelt geflogen sein.

Im besten Fall natürlich von den anderen. (lacht) Was sicherlich stimmt, ist, dass ich größere Stärken habe, als verlieren zu können. Es war ziemlich schnell so, dass ich die Ballsportarten für mich entdeckt habe und dort meine Lust aufs Gewinnen stillen konnte. Im Umgang mit dem Ball hatte ich ein gewisses Talent, was darin mündete, dass keiner mehr gegen mich Tischtennis spielen wollte. Noch heute ist es so, dass wir in der Familie sehr gerne Gesellschaftsspiele spielen.

Wie sieht es mit dem Konkurrenzkampf bei der Nationalmannschaft aus – gibt es hier jemanden, der Ihnen im Tischtennis ebenbürtig ist?

Jeder, der es in die Fußball-Nationalmannschaft schafft, verfügt über ein hohes Verständnis für den Umgang mit dem Ball. Insofern gibt es durchaus harte Konkurrenz. Mit Niklas Süle etwa spiele ich sehr gerne Tischtennis, er regt sich immer so schön auf. (lacht) Und Joshua Kimmich schlägt auch nicht permanent am Ball vorbei.

Süle war in seiner Jugend Hessenmeister im Tischtennis. Und hat keine Chance gegen Sie?

Er sagt immer, dass er eine gewisse Zeit braucht, bis er warm und eingespielt ist. Zum Glück spielen wir meist nur kurz. Insofern habe ich sein wahres Timo-Boll-Talent möglicherweise noch nicht zu sehen bekommen. (schmunzelt)

„ICH BIN ERST 25 JAHRE ALT. ICH BIN MIR ZIEMLICH SICHER, DASS MEINE BESTE ZEIT GERADE ERST ANFÄNGT.“

Wie ehrgeizig sind Sie, was „WeKickCorona“ betrifft, die Spendeninitiative, die Sie zusammen mit Joshua Kimmich ins Leben gerufen haben? Mehr als fünf Millionen Euro wurden bislang eingenommen und verteilt. Hatten Sie sich vorher irgendwelche Summen als Ziel gesetzt?

Wir haben das Projekt von Beginn an so strukturiert, dass es nicht nur bei der Einmalspende bleiben soll, die Joshua und ich getätigt haben, sondern dass wir die Möglichkeit für Mitspieler und Fans schaffen, sich an der Aktion zu beteiligen und die Spendensumme wachsen zu lassen. Und da waren und sind wir natürlich ehrgeizig. Nicht im Sinne eines Konkurrenzkampfs mit anderen Stiftungen und Initiativen, sondern um gemeinsam möglichst viel zu helfen und Gutes zu tun.

Über fünf Millionen Euro sollen nicht das Ende sein.

Über fünf Millionen sind überragend und viel mehr, als wir je zu hoffen gewagt hatten. Am Anfang ist es ein komisches Gefühl. Joshua und ich mussten uns erst daran gewöhnen, andere nach Geld zu fragen. Aber eigentlich war es ausnahmslos so, dass wir niemanden überreden mussten, sondern viele Mitspieler, insbesondere auch aus der Nationalmannschaft, sofort dabei waren. Unser Gefühl war, dass viele während des Lockdowns auf der Couch saßen, nichts machen durften, gerne helfen wollten, aber noch nicht wussten, wie. Hier haben wir mit unserem Team sehr früh und schnell eine Möglichkeit geschaffen und sind auf ausschließliche positive Resonanz gestoßen. Dass wir jetzt schon rund 600 Projekte unterstützen dürfen, macht uns alle unglaublich stolz.

Wie viel Befriedigung ziehen Sie persönlich aus dem Erfolg von „WeKickCorona“? Wie gut tut das Wissen, anderen geholfen zu haben?

Neben unserer Einlage haben wir über vier Millionen Euro an Spenden von Dritten einsammeln können. Darüber freuen wir uns riesig. Befriedigung ist dennoch der falsche Begriff. Es ist vielmehr so, dass wir eine große Verantwortung spüren, mit jedem Euro extrem sorgfältig umzugehen. Ein erster Schritt dabei war, dass wir die Verantwortung nicht weiterreichen, sondern dass wir uns informieren und die Projekte persönlich auswählen. Das Schönste für uns sind die Feedbacks, die wir dann von diesen Projekten erhalten. Die Rückmeldung, tatsächlich etwas bewirkt zu haben, löst in mir, löst in uns allen, ein großes Glücksgefühl aus.

Sie sind Jubel gewohnt, auch Dankbarkeit, wenn Sie ein Tor schießen, wenn Sie Ihrer Mannschaft zum Sieg verhelfen. Ist das vergleichbar?

Nein. Das sind komplett unterschiedliche Ebenen, die sich nicht miteinander vergleichen lassen. Komplimente, die ich für mein Fußballspielen bekomme, freuen mich auch.



Aber bei „WeKickCorona“ reden wir über Existenzen, um Solidarität, es geht um etwas Größeres. Vielen karitativen Vereinen und Einrichtungen konkret helfen zu können, hat sehr viel mit Verantwortung und Demut zu tun.

Dass Sie sich für andere einsetzen, ist nicht neu. Ein anderes Beispiel ist, dass Sie als noch sehr junger Spieler bei Schalke den Verein LAVIA unterstützt haben. Eine Einrichtung, die Kinder, die einen oder beide Eltern verloren haben, in deren Trauer begleitet. Wie hart ist diese Erfahrung?

„Schalke hilft“ ist seit Jahren eine Organisation, die hervorragende Arbeit leistet und die den Spielern immer wieder Möglichkeiten bietet, sich aktiv einzubringen. Bei der Trauerbegleitung geht es darum, dass Kinder in der Gruppe lernen, besser mit diesem Schicksal umzugehen. Für mich war es eine wertvolle Erkenntnis, dass allein meine Anwesenheit und mein Interesse andere glücklich machen kann. Mir ist bewusst, dass das mit mir als Person nicht viel zu tun hat, aber mit mir als Fußballer.

Steigt die Verpflichtung, sich zu engagieren, proportional zur Popularität?

Es gibt das Zitat von Fritz Walter, dass Nationalspieler Außenminister in kurzen Hosen sind. Durch die Digitalisierung und Globalisierung wird der Kern dieser Aussage von Tag zu Tag richtiger und wichtiger. Gerade wir Spieler erfahren eine so hohe Popularität, verfügen über so hohe Reichweiten, daraus resultiert aus meinem Verständnis auch die Verantwortung, Werte öffentlich zu vertreten. Aber klar ist auch: Wenn man in der Öffentlichkeit steht und sich zu bestimmten Themen äußert, muss man mit Gegenwind rechnen und diesen aushalten können.

Sie haben sich zuletzt viel engagiert, haben mehrfach klar Position bezogen, etwa gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Warum jetzt?

Wenn mir Themen auffallen und ich ungute Entwicklungen beobachte, wenn mich etwas berührt, dann ist irgendwann der Punkt erreicht, an dem ich nicht mehr schweigen kann und will. Dann genügt es mir nicht, für zwei Tage mein Profilfoto zu ändern, so gut und richtig auch das ist. Dann habe ich den Anspruch, Partei zu ergreifen, meine Meinung zu äußern und meine Werte und Gedanken zu vertreten. Und das am besten nachhaltig und substanziell.

Welche Rolle spielt das Ruhrgebiet, in dem Sie aufgewachsen sind, in Ihrem Engagement gegen Rassismus?

Viele meiner Mitschüler hatten einen Migrationshintergrund. Für uns war das überhaupt kein Thema – wer woher kommt, hat nie eine Rolle gespielt. Warum sollte es auch? In den Kreisen, in denen ich mich bewegt habe, war Integration selbstverständlich. Ich ging daher davon aus, dass unser Land, unsere Gesellschaft, im Hinblick darauf erheblich weiter sei. Umso mehr hat es mich getroffen, dass sich die Fälle von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zuletzt wieder gehäuft haben. Und das sogar im Fußball, in einem Bereich also, der doch für Toleranz und Offenheit stehen sollte.

Wonach wählen Sie die Themen aus, zu denen Sie sich äußern? Es ist ja nicht so, dass Sie sich zu allen Themen, zu denen Sie eine Meinung haben, auch öffentlich positionieren.

11

**TORE
ERZIELTE GORETZKA
IN BISLANG 25
LÄNDERSPIELEN**

Man wird schnell als Weltverbesserer oder Gutmensch abgestempelt, als jemand, der zu allem und jedem eine Meinung hat. Und natürlich ist mir auch bewusst, dass es zwischen der Leistung auf dem Platz und der Bereitschaft der Menschen, meine Meinung zu hören, einen Zusammenhang gibt. Schnell kann der Reflex eintreten, dass die Leute sagen: „Der Goretzka soll sich lieber mal auf den Fußball konzentrieren.“ Dabei schließt das eine das andere überhaupt nicht aus. Soll ich etwa beim Thema Rassismus schweigen, nur weil wir ein Spiel verloren haben?

Interviews mit Ihnen – auch dieses – haben immer häufiger Themen außerhalb des Fußballs zum Gegenstand. Sehen Sie die Gefahr, dass der Fußballer Leon Goretzka zu sehr in den Hintergrund tritt?

Ich sehe es eher als Kompliment. Wer mich nach sportfernen Themen fragt, hält meine Meinung in diesen Bereichen für relevant. Das freut mich. Ich möchte mich einfach als Fußballer und als Mensch weiterentwickeln. Ich empfinde gerade Gespräche, die sich nicht singulär um Fußball drehen, als Gewinn. Auch dieses Gespräch macht mich nicht erheblich dümmer. (lacht)

In der Corona-Pause sind neben Ihrem Engagement auch Ihre Muskeln gewachsen. Sie haben das begründet mit der Ambition, zugleich robuster und agiler werden zu wollen. Ist das kein Widerspruch?

Nein, gar nicht. Wer sich ein 100-Meter-Finale bei den Leichtathleten anschaut, sieht, dass sich ein muskulöser Oberkörper und Schnellkraft eher bedingen als aus-



Goretzka in Zahlen
auf DFB.de





schließen. Es kommt auch immer darauf an, wie und was man trainiert. Mir kam es nicht drauf an, den Muskelumfang zu erhöhen, sondern die Muskelleistung. Der Blick auf meine Werte im Spiel, was Schnelligkeit und Schnelligkeitsausdauer betrifft, zeigt, dass ich eine positive Entwicklung genommen habe. Ich habe die Möglichkeit gesehen, der Bundesliga-Zwangspause für mich etwas sportlich Positives abzugewinnen. Das habe ich getan. Ich konnte trainieren, ohne dabei Rücksicht nehmen zu müssen auf Spiele, auf Trainingseinheiten oder andere Verpflichtungen, die man als Fußball-Profi so hat.

Ist der „Panzer“, den Sie sich nun zugelegt haben, auch eine Reaktion darauf, dass Sie im Laufe Ihrer Karriere bereits mehrfach von Verletzungen zurückgeworfen wurden?

Keine der Verletzungen hätte sich durch einen muskulöseren Oberkörper verhindern lassen. Insofern ist es keine unmittelbare Reaktion auf sie. Aber ich kann sagen, dass ich mich aktuell so fit und stabil fühle wie nie. Das ist vor dem Hintergrund der Vermeidung künftiger Verletzungen keine Garantie, aber bestimmt auch kein Nachteil, im Gegenteil.

Thomas Müller sagt, ein Geheimnis seiner wenigen Verletzungen sei, dass er über keine Muskeln verfüge, an denen er sich verletzen könne. Diese Logik teilen Sie nicht?

Thomas Müllers Geheimnis ist, dass er schlau ist, dass er wahnsinnig erfahren ist und weiß, welche Zweikämpfe er lieber nicht führen sollte. Außerdem kennt er seinen

Körper sehr, sehr gut. Er hat eher die Konstitution dafür, lange, intensive Läufe zu machen.

Sie haben gerade in der Rückrunde der vergangenen Saison herausragend gespielt. Ist dies selbst für einen Spieler wie Sie noch eine Hilfe, was Selbstbewusstsein und Standing innerhalb der Mannschaft betrifft?

Ja, natürlich. Wer zum FC Bayern geht, darf nicht von Selbstzweifeln geplagt sein. Insofern kann ich wohl für alle sprechen, wenn ich sage, dass die Brust grundsätzlich über eine gewisse Breite verfügt. Allerdings können auf diesem Niveau Kleinigkeiten den Unterschied machen. Für mich hat das Wohlfühlen großen Einfluss auf meine Leistung, sich wohlfühlen innerhalb der Mannschaft, im Verhältnis zum Trainerteam, im gesamten Verein. Dabei spielt das Gefühl, sportlich absolut anerkannt zu sein, durchaus eine Rolle.

Mit den Bayern wurden Sie wieder Meister und Pokalsieger, außerdem Champions-League-Sieger und Europäischer und Deutscher Supercup-Sieger – wie wichtig ist es für Sie, dass Sie mit den vielen Assists und Toren auch wesentlich an den Erfolgen beteiligt waren?

Fußball ist ein Mannschaftssport, aber natürlich will man auch sein persönliches Leistungslimit erreicht und seinen Beitrag geleistet haben. Natürlich hätte ich mich auch dann über die Titel gefreut, wenn meine Statistiken schlechter wären, aber es wäre nicht dasselbe.

INTERVIEW Steffen Lüdeke
FOTOS Marco Fischer

JETZT BEI MAGENTA SPORT MIT SKY SPORT KOMPAKT DIE SKY KONFERENZEN

Angebot sichern unter www.magentasport.de

3 MONATE
INKLUSIVE
DANACH 9,70 €*
MONATLICH



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

*MagentaSport mit Sky Sport Kompakt ist ein Angebot der Telekom Deutschland GmbH (Telekom) und der Sky Deutschland Fernsehen GmbH & Co. KG (Sky). Für Telekom Mobilfunk- und/oder Festnetz-Kunden mit Privatkunden-Laufzeitvertrag inkl. Internet-Flatrate (kostenpflichtig, Verträge der Marke congstar sind ausgenommen) ist das Angebot in den ersten 3 Monaten inklusive, danach 9,70 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit 12 Monate, Kündigungsfrist 2 Monate. Sky Sport Kompakt ist bis zum 30.06.2021 befristet. Mit der Buchung des Angebots erwerben Sie von der Telekom einen Voucher, der Zugang zu Sky Sport Kompakt bietet. Die Einlösung des Vouchers erfolgt für Sie direkt durch die Telekom per Übermittlung Ihrer Kundendaten an Sky. Sky aktiviert den Zugang zu Sky Sport Kompakt. Bundesliga: © FC Bayern München / UEFA Champions League: © picture alliance / Peter Schatz

SO ODER SO

MANUEL NEUER



MANU, DER LIBERO

HENKEL- **POTT**

SNOOKER

WEISSWURST

NADAL

ELFMETER HALTEN

ZU NULL

WELTMEISTER

34

MONSTER-UNI

SCHLUSSMANN

MANNI, DER LIBERO

SCHALE

POOL

CURRYWURST

FEDERER

ELFMETER VERWANDELN

GEWINNEN

WELTTORHÜTER

24

MONSTERPARADE

KRAWATTENMANN

DREI MANN IN EINEM

Im aktuellen Kader der Nationalmannschaft stehen drei Spieler mit derselben Ambition: Sie wollen ihr Debüt feiern. Und nicht nur das haben Jonas Hofmann (28), Mo Dahoud (24) und Florian Neuhaus (23) gemeinsam. Sie sind Mittelfeldspieler, sie haben schon den Adler auf der Brust getragen und sie haben eine entscheidende Station in ihrem Lebenslauf: Borussia Mönchengladbach.



BOOT

3



JONAS HOFMANN

Mit 28 ist der gebürtige Heidelberger schon im gesetzteren Fußballer-Alter. Entsprechend umfangreich sind seine Erfahrungen. In Kürze: ausgebildet bei der TSG 1899 Hoffenheim, die ersten Schritte im Profifußball bei Borussia Dortmund, Zwischenstopp in Mainz, noch mal kurz Dortmund, seit Anfang 2016 bei Borussia Mönchengladbach. Dort etablierte er sich in der Bundesliga, ist mittlerweile auch torgefährlich. Zur Champions-League-Qualifikation der Borussia steuerte der Achter fünf Treffer bei. Erstmals für Deutschland spielte er im Juli 2009 in der U 18 bei einem 2:3 gegen Nordirland, neben ihm standen damals Kevin Volland und Bernd Leno in der Startelf. Mit der U 21 qualifizierte er sich für die EM 2015 in Tschechien, traf in acht Qualispielen fünfmal. Aufgrund einer Knie-OP verpasste er jedoch die Endrunde, für die Trainer Horst Hrubesch fest mit ihm geplant hatte. Fast sechs Jahre nach seinem bisher letzten DFB-Spiel (2:0 mit der U 21 gegen die Ukraine) könnte Hofmann nun seine Premiere für die Nationalmannschaft feiern.

MAHMOUD „MO“ DAHOUD

Vermutlich kennt kein Trainer Mo Dahoud so gut wie Lucien Favre. Der heutige Dortmunder Trainer betreute Dahoud schon zu Gladbacher Zeiten und sagt über ihn: „Er ist eine Nummer acht. Er kann viel laufen, er kann auch mit dem Ball sehr gut laufen, er ist schnell, er kann dribbeln.“ Kurzum: „Er kann viel.“ Zweifel am Talent des 24-Jährigen, der in Syrien geboren wurde und schon als Teenager von Fortuna Düsseldorf zu Borussia Mönchengladbach wechselte, gab es ohnehin nie wirklich. Bevor er das Trikot der einen Borussia gegen das der anderen tauschte, wurde Dahoud bei den „Fohlen“ zu einem Top-Rookie der Bundesliga. 2017 schloss er sich dem BVB an, der auf seiner Position herausragendes Potenzial hat – und jede Menge Konkurrenz. Eine feste Größe war er seit der U 18 (Debüt 2014 gegen England) in den DFB-Mannschaften. Mit der U 21 wurde er 2017 Europameister, zwei Jahre später schafften es die Deutschen mit Dahoud in der Startelf erneut ins Finale, diesmal revanchierten sich die Spanier.

FLORIAN NEUHAUS

Als Einziger aus dem Trio der potenziellen Debütanten hat Florian Neuhaus schon Erfahrung in der A-Mannschaft, denn bereits bei der ersten Maßnahme nach der Corona-Pause war der 23-Jährige im Aufgebot, der Bundestrainer hatte ihn zuvor persönlich angerufen. Auf den ersten Einsatz wartet Neuhaus jedoch noch. Trotzdem: „Das war super und hat richtig viel Spaß gemacht. Es war viel Zug drin. Jeder hatte Bock.“ Der Bayer hat bislang nur in Traditionsvereinen gespielt: Im Juniorenbereich und in der 2. Bundesliga zunächst bei 1860 München, dann stieg er mit Fortuna Düsseldorf als Meister in die Bundesliga auf. Bei Borussia Mönchengladbach sicherte er sich dank seiner ausgeprägten Spielintelligenz schnell einen Stammplatz im Mittelfeld. Auch Neuhaus hat eine DFB-Vergangenheit, sie begann im September 2016 in der U 20 (0:1 gegen Italien). Fünf seiner 17 U 21-Länderspiele bestritt er 2019 bei der EM in Italien und San Marino, bei der er, wie Dahoud, Vize-Europameister mit dem deutschen Team wurde.

TEXT Gereon Tönnhisen

FOTOS (1) Getty Images/Lars Baron, (2) Picture Alliance/Jens Niering, (3) Picture Alliance/Revierfoto

VERLIEREN GILT NICHT

In Frankfurt geboren, auf dem Gummiplatz geprägt, in der weiten Fußballwelt gereift: Mit 26 Jahren steht Emre Can in der Blüte seiner sportlichen Karriere. In Dortmund entwickelte er sich binnen weniger Monate zum Führungsspieler, in der Nationalmannschaft ist er fester Bestandteil von Löws Angebot. Nun soll der nächste Schritt folgen: Zur Europameisterschaft möchte er als Stammspieler.

Emre Can hat bereits in den Anfangsjahren seiner Karriere das Privileg genossen, von den Besten lernen zu können. Er trainierte in der Jugendabteilung von Eintracht Frankfurt, wurde im Nachwuchsbereich des FC Bayern fortgebildet und machte seine ersten Schritte als Profi unter Trainer-Ikone Jupp Heynckes. Später trainierte er unter anderem in seinen Klubs unter Pep Guardiola, Jürgen Klopp und Massimiliano Allegri, inzwischen unter Lucien Favre, im Nationalteam unter Joachim Löw. Seine kindliche Prägung allerdings, die bekommt der heute 26-Jährige nie so richtig aus sich heraus. Dann stürmt der sonst so aggressive und bissige Defensivspieler nach vorne, setzt zum Dribbling an und geht mit dem Roulette-Trick, den einst Cans Jugendidol Zinedine Zidane prägte, an seinen Gegenspielern vorbei. In diesen Momenten ist Can, der gestandene Nationalspieler, wieder Emre, der Frankfurter Junge vom Gummiplatz.

Es ist genau diese Mischung, nach der im deutschen Fußball derzeit intensiv gefahndet wird. Perfekt ausgebildete Profis gibt es zuhauf. Die von Oliver Bierhoff, dem Direktor Nationalmannschaften und Akademie des DFB, so geschätzte Bolzplatz-Mentalität allerdings, die bringen die wenigsten mit. Die Folge: Es fehlt das Überraschende, das Kreative, ja, auch manchmal das Wilde und Unberechenbare, das Can – obwohl seine primäre Aufgabe im Toreverhindern liegt – in seinem Spiel immer wieder zeigt.

FÜHRUNGSKRAFT BEIM BVB

„Ich habe damals immer gegen Ältere gespielt“, erinnerte sich Can in einem „kicker“-Interview an seine Kindheit auf dem Gummiplatz, „das hat mir sehr dabei geholfen, zu lernen, wie ich mich durchsetzen kann.“ Und dieser innere Antrieb, dieser Wille zum Sieg, den überträgt der Profi von Borussia Dortmund, der zuvor in München, Leverkusen, Liverpool und Turin erfolgreich war, auch auf seine Mitspieler. Beim BVB, der ihn im Januar 2020 verpflichtete, ist Can binnen weniger Monate zum Führungsspieler aufgestiegen; er ist Mitglied im Mannschaftsrat und geht als „Mentalitätsmonster“, wie sein Ex-Trainer Klopp Spieler wie ihn nennt, auch auf dem Platz voran. „Es steckt in mir, ein Leader zu sein“, sagt Can über sich selbst. Und das sieht man, wenn man sein Spiel beobachtet. Can scheut sich nicht vor Mann-gegen-Mann-Duellen und nicht vor Pässen unter Druck. Er ist stets bereit, Verantwortung zu übernehmen. Mit Ball und ohne Ball.

Bundestrainer Löw schätzt ihn unter anderem genau deshalb. In vier der vergangenen sechs Länderspiele stand Can in der Startelf, einmal wurde er eingewechselt, einmal fehlte er nach seiner Roten Karte gegen Estland. Der 27-fache Nationalspieler ist fünf Jahre nach seinem Debüt zu einem festen Bestandteil des DFB-Teams herangewachsen. Ein unverzichtbarer Stammspieler allerdings ist Can noch nicht. Diesen Schritt will er in der EM-Saison 2020/21 gehen.

1_ Seit fünf Jahren spielt Emre Can für die Nationalmannschaft.



**„ICH MUSS DAFÜR
SORGEN, DASS DER
BUNDESTRAINER
DENKT: DEN JUNGEN
BRAUCHE ICH.“**

**2_Emre obenauf – hier
beim Nations-League-
Spiel in der Schweiz.**



Seine Chancen stehen aktuell gut – zumindest so lange Löw die Dreier-Fünferkette fest in seinem taktischen Repertoire behält. In der Innenverteidigung oder dem defensiven Mittelfeld mag es bessere Spezialisten geben als ihn, doch Cans Trumpf ist die Flexibilität. Er bringt beide Positionen in seinem Spiel zusammen und ist aufgrund seiner Spielstärke und Passsicherheit, aber eben auch seiner defensiven Qualitäten, ein logischer Kandidat für den rechten Part der Dreierkette. In Dortmund übernimmt er diese Rolle bereits. Dort fällt er nicht nur durch seine kompromisslose Zweikampfführung auf, sondern immer wieder auch durch seine kraftvollen Vorstöße – beim Bundesliga-Auftakt gegen Borussia Mönchengladbach etwa leitete er auf diese Weise das erste Saisonspiel des BVB durch Youngster Giovanni Reyna ein.

OLDIE MIT 26

Im Vergleich mit dem neun Jahre jüngeren US-Talent wirkt Can aufgrund seiner Erfahrung aus drei Ländern fast wie ein Oldie. Im positiven Sinne. Als Rat- und Tippgeber ist er, der sich nach seinem Wechsel vom FC Bayern zum FC Liverpool früh in einem Topklub im Ausland zu behaupten lernte, bei den nachrückenden Spielern stark gefragt. In Dortmund sieht man Can oft, wie er mit den Youngstern spricht, mit Jude Bellingham, Reyna oder dem erst 15-jährigen Sturmtalent Youssoufa Moukoko. „Ich bin mir sicher, dass es ihnen guttut, wenn sie von den erfahreneren Spielern ein bisschen an die Hand genommen werden. Ich habe mich darüber immer gefreut“, sagte er vor Saisonstart den „Ruhr Nachrichten“ und berichtete von einem Gespräch mit Moukoko

über Cristiano Ronaldo, mit dem Can bei Juventus Turin zusammen spielte. Der Superstar der Szene ordne dem Fußball alles unter und sei sauer, wann immer er verliere. Wenn er aber gewinne, ob im Trainingsspiel, in der Meisterschaft oder beim Lattenschießen, „dann freut er sich wie ein kleiner Junge, immer noch, nach all den Jahren, jeden Tag.“

Auch Can tickt so. Denn wer als Kind im Käfig auf Beton oder Gummi gekickt hat und sich nach Niederlagen den Spott seiner Kumpels anhören musste, der hat eins gelernt: Verlieren gilt nicht. Also wehrt er sich. In jeder Situation. Mit allem, was er hat. Spricht Can über das, was eine Mannschaft auf dem Platz ausmachen muss, dann benutzt er folglich auch gern das Bild von den „elf Kriegern“, die auch gegen eine Übermacht bestehen können, sofern sie Seite an Seite stehen und sich gegenseitig unterstützen. Verliert seine Mannschaft, schläft er nach eigenem Bekunden schlecht. Egal, wie gut seine eigene Leistung war. Denn sein Ziel ist es, erfolgreich zu sein. Spiele zu gewinnen. Pokale in die Höhe zu stemmen, „der Rest ist nicht wichtig für mich.“ Mit Dortmund fordert er in diesem Jahr den Champions-League-Sieger FC Bayern heraus. Und mit dem DFB-Team? Titelanfragen für die EM hat Can hier bislang noch nicht formuliert. Wohl aber sein persönliches Ziel: „Ich muss dafür sorgen, dass der Bundestrainer denkt: Den Jungen brauche ich. Dafür kämpfe ich.“ Mit harten Grätschen und feinen Kabinettstückchen gleichermaßen.

TEXT Matthias Dersch

FOTOS (1) Witters, (2) imago/Manuel Geisser



Zwischen drum bängen und drauf setzen.

Deutschland
Türkei





DFB-FANSHOP

NEUE LOOKS FÜR DEN ÜBERGANG!

ENTDECKE DIE NEUE RETRO-KOLLEKTION ODER STÖBERE DURCH UNSERE RIESIGE AUSWAHL AN TRIKOTS UND FANARTIKELN IM OFFIZIELLEN DFB-FANSHOP. LASS DICH VON NEUEN HERBST-LOOKS IN TOLLEN DESIGNS & FARBEN INSPIRIEREN UND FINDE DEINE FAVORITEN.

Und nicht vergessen: 10% Rabatt erwarten Dich bei Deiner ersten Bestellung!



DFB-FANSHOP.DE

A  Fanatics Experience



OKTOBER 7 2000

Es regnet in London, das tut es nicht selten, aber an diesem Tag wirkt es besonders trist. Denn der Anlass ist eigentlich ein feierlicher, es ist das letzte Spiel im alten Wembley-Stadion. Die Bagger stehen bereit. Die erste Abrissbirne schwingt an diesem Tag ein Deutscher. „Didi“ Hamann erzielt mit einem Freistoß aus mehr als 30 Metern, dem Regen und einem überraschten David Seaman sei Dank, das 1:0 für ein starkes DFB-Team, das seinen Aufwärtstrend unter Teamchef Rudi Völler fortsetzt. „Ausgerechnet Hamann“ hätte Ernst Huberty gesagt, ausgerechnet Hamann, der England-Legionär vom FC Liverpool, verdirbt den von Kevin Keegan trainierten „Three Lions“ die Abschiedsparty. Und erklärte ebenso nüchtern wie einleuchtend: „Ich habe gedacht, ich probiere es mal. Den Ball habe ich gut getroffen und dann war er drin.“ Hamann ist seither und für immer der, der das letzte Tor im alten Wembley erzielte. Es gibt schlechtere Titel.



VIEL ZU FEIERN IN KÖLN

Heimspiele in Köln sind für die Nationalmannschaft sehr häufig überaus erfolgreiche. 26-mal spielte das DFB-Team bereits in der Domstadt, und es gab erst zwei Niederlagen. Der höchste Sieg gegen die Niederlande wurde hier gefeiert (7:0, 1959). Von den zurückliegenden 15 Auftritten gewann das DFB-Team zwölf. Darunter das legendäre 2:1 gegen Wales 1989, bei dem Thomas Häßler, damals Profi beim FC, seine Mannschaft zur WMschoss. Auf dem Weg zum Titel 2014 machte Löws Team ebenfalls in Köln Station und bezwang Irland souverän durch Tore von Sami Khedira, André Schürrle und Mesut Özil. Zum Jahresabschluss 2017 erzielte der Gladbacher Lars Stindl (Foto) in der Schlussminute den Ausgleich gegen Frankreich. Alle Spiele in der Übersicht:

20.11.1927	Niederlande	2:2
23.06.1929	Schweden	3:0
12.05.1935	Spanien	1:2
06.02.1938	Schweiz	1:1
06.04.1941	Ungarn	7:0
04.05.1952	Irland	3:0
22.03.1953	Österreich	0:0
23.12.1956	Belgien	4:1
21.10.1959	Niederlande	7:0
19.11.1966	Norwegen	3:0
17.10.1970	Türkei	1:1 EM-Qualifikation
27.04.1977	Nordirland	5:0
17.10.1979	Wales	5:1 EM-Qualifikation
14.04.1982	Tschechoslowakei	2:1
17.10.1984	Schweden	2:0 WM-Qualifikation
18.04.1987	Italien	0:0
15.11.1989	Wales	2:1 WM-Qualifikation
17.11.1993	Brasilien	2:1
22.04.1998	Nigeria	1:0
31.03.2004	Belgien	3:0
18.06.2005	Tunesien	3:0 Confed-Cup, Vorrunde
12.09.2007	Rumänien	3:1
07.09.2010	Aserbaidtschan	6:1 EM-Qualifikation
11.10.2013	Irland	3:0 WM-Qualifikation
10.06.2015	USA	1:2
14.11.2017	Frankreich	2:2

559

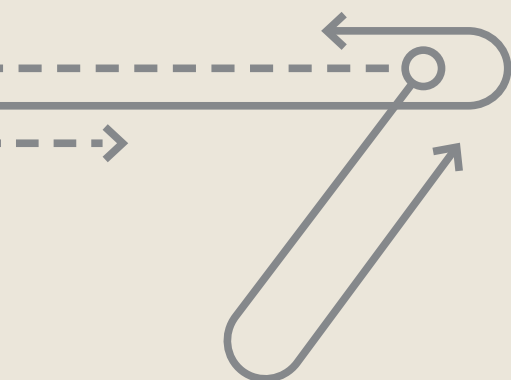
SIEGE

AUS BISLANG 963 SPIELEN,
DAZU 197 UNENTSCHEIDEN
UND 207 NIEDERLAGEN



1

MORLOCK, L EIN BAYERIS



Bereits 20-mal standen sich Deutschland und die Türkei in A-Länderspielen gegenüber. Auch wenn die Vergleiche vor beinahe 70 Jahren mit einer Niederlage begannen – die großen Spiele hat die DFB-Auswahl in den meisten Fällen für sich entschieden.



2

1_Philipp Lahm schoss die Deutschen bei der EM 2008 mit seinem Siegtreffer kurz vor Schluss ins Finale.

2_Max Morlock (links) traf bei der WM 1954 in zwei Spielen gegen die Türkei viermal. Mitte: Hans Schäfer.

AHM UND CHER ABEND

Noch vor dem Anpfiff ließ sich das türkische Team im Olympiastadion feiern. Die rund 90.000 Zuschauer waren dankbar, erstmals nach fast neun Jahren wieder ein Länderspiel in Berlin erleben zu dürfen und bereiteten den Türken einen warmen Empfang. Es war erst das dritte Spiel nach dem Krieg, die Nationalmannschaft lernte gerade wieder laufen. Dennoch wurde ein Sieg erwartet an jenem gewitterschwülen 17. Juni 1951, so sehr Bundestrainer Sepp Herberger im Vorfeld auch gewarnt hatte. Seine Skepsis sollte sich bewahren, Deutschland verlor mit 1:2. Der „Illustrierte Sport Kurier“ titelte: „Das Länderspiel der großen Enttäuschung“. Es endete in einem grellen Pfeifkonzert – weil die Deut-

schen „Lampenfieber“ hatten, wie DFB-Präsident Peco Bauwens feststellte, und weil die Türken ihre erst spät erzielte Führung durch Verzögerungstaktik über die Zeit retteten. Der „Sport Kurier“ mäkelte: „Es wirkte unschön, dass nach bedeutungslosen Zusammenstößen dieser oder jener Spieler im weißen Dress für Minuten zu Boden ging, dass man von Seiten der Gäste nicht die geringste Lust verspürte, sich bei Einwüfen zu beeilen.“

Torwart Toni Turek trug eigenhändig einen scheinbar erschöpften Türken vom Feld. Auch ein aberkanntes Tor von Horst Schade, der einen indirekten Freistoß direkt ausgeführt hatte, sorgte für Unruhe auf den Rängen.



3



4



5

3_ Die Premiere in Berlin 1951 ging mit 2:1 an die Türken. Torwart Turgay Şeren ist in dieser Szene vor Horst Schade am Ball.

4_ 1970 im Müngersdorfer Stadion: Wolfgang Weber (links) bei seinem doppelten Heimspiel, hier gegen Sanlı Sarıoğlu.

5_ Dem Kölner Herbert Zimmermann (Zweiter von links) gelang 1979 der 2:0-Siegtreffer. Damals bei den Gästen im Tor: der heutige Nationaltrainer Şenol Güneş.

Der Auftakt der deutsch-türkischen Fußballgeschichte war kein Festtag. Schon nach fünf Minuten waren die Gäste durch Recep Adanır in Führung gegangen und es dauerte 70 weitere, ehe dem Osnabrücker Hans Haferkamp der überfällige Ausgleich glückte. Die Vorlage kam von Fritz Walter. Nach Muzaffer Tokaç' 2:1 in der 87. Minute resignierten die in Grün spielenden Deutschen und Fritz Walter war auch vor den Reportern ratlos: „Sie haben ja alles gesehen. Was soll ich da sagen?“

ZWEI WM-TREFFEN

Die Möglichkeit zur Revanche bot sich bereits beim ersten Gastspiel im November 1951 in Istanbul (2:0), als Max Morlock doppelt traf. Bis heute hat kein Deutscher mehr Tore gegen die Türkei erzielt, denn bei der folgenden WM 1954 entwickelte er sich zum Türken-Schreck. In der Schweiz musste man in der Vorrunde aufgrund eines eigenartigen Modus' gleich zweimal gegeneinan-

der spielen und es lief besser denn je: 4:1 in Bern und 7:2 im entscheidenden Spiel um den Einzug ins Viertelfinale in Zürich. Vier der elf Treffer erzielte Morlock, insgesamt waren es gegen diesen Gegner also ein halbes Dutzend – unerreich! Und das, obwohl auch die größten Stürmer der DFB-Geschichte gegen die Türkei zu Torehren kamen: Uwe Seeler erzielte beim nächsten Duell im September 1963 alle Treffer zum 3:0-Testspielsieg von Frankfurt/Main und Gerd Müller verewigte sich 1970 in Köln (1:1/Foulelfmeter) und 1971 Istanbul (3:0) ebenfalls mit drei Treffern in den Annalen. 1970 ging es erstmals um die EM-Qualifikation, die nach dem unerfreulichen Hinspiel ernstlich auf dem Spiel gestanden hatte. „So dumm haben wir selten gespielt“, schimpfte Kapitän Wolfgang Overath.

Aber wie 1954 stand nach einem Sieg über die Türkei ein Titel, wenn auch nicht in ganz so direkter Linie – Deutschland wurde Europameister 1972. Die Leistungs-



Kostenloses
Girokonto*
+50€
Startguthaben**

Für smartdenkende Shoppingprofis.

Jetzt zum kostenlosen Girokonto* wechseln und einfach kontaktlos bezahlen – z. B. mit dem Smartphone.

www.commerzbank.de/konto

* Kostenlos bei privater und digitaler Nutzung und monatlichen Geldeingängen von mind. 700 Euro, soweit kein Verwahrentgelt anfällt. Weitere Details und Voraussetzungen finden Sie unter www.commerzbank.de/kontobedingungen.

** 50 Euro Startguthaben nach 3-monatiger aktiver Nutzung. Weitere Details und Voraussetzungen finden Sie unter www.commerzbank.de/kontobedingungen.

COMMERZBANK
Die Bank an Ihrer Seite



kurven der Länder gingen in den Siebzigern denkbar weit auseinander: Während Deutschland zeitweise amtierender Welt- und Europameister war, verpassten die Türken regelmäßig alle Turniere. So galt das Resultat vom 20. Dezember 1975 in einer fast irregulären Schlamm-schlacht von Istanbul als standesgemäß: Deutschland siegte trotz zahlreicher Reservisten mit 5:0, Debütant Ronald Worm vom MSV Duisburg und Jupp Heynckes schossen je zwei Tore, dazu kam eines von Erich Beer (Hertha BSC). Franz Beckenbauer schwelgte danach in Erinnerungen: „Unser Spiel ist gelaufen wie damals in Wembley.“ Der Vergleich mit dem historischen 3:1 im EM-Viertelfinale 1972 gegen England erschien angesichts der Qualität der Türken etwas vermessen.

PIONTEKS PLAN-ÄNDERUNG

Fortan wurde es schwieriger. Vor der EM 1980 musste die von Jupp Derwall betreute DFB-Auswahl in Izmir Qualifikationspunkte holen, es gab immerhin einen (0:0). Im Rückspiel von Gelsenkirchen wurde vor 70.000 Zuschauern der Weg nach Italien dann geebnet; Klaus Fischer und Herbert Zimmermann schossen die Tore, doch Derwall gestand nach dem mühsamen Sieg: „Die Favoritenrolle sind wir los!“ Aber wieder erwies sich die Hürde Türkei als ein gutes Omen: Deutschland wurde Europameister 1980. Diese Gesetzmäßigkeit endete 1983: Souverän gewannen die Deutschen in Izmir (3:0) und in Berlin (5:1), bei der EM in Frankreich war erstmals in der Vorrunde Schluss. Das Treffen von Berlin war überschattet von rechtsextremistischen Drohungen gegen die Gäste, die Polizei nahm 60 Verbohrte wegen illegalen Waffenbesitzes fest. Das mag ein Grund für die nur halbvollen Ränge gewesen sein, 40.000 kamen. Der Sieg fiel schwerer, als das Ergebnis aussagte. DFB-Kapitän Karl-Heinz Rummenigge freute sich über zwei Tore und das Länderspieldebüt seines 19-jährigen Bruders Michael.

Neun Jahre und zwei Bundestrainer später sah man sich in Freundschaft in Gelsenkirchen wieder. Dabei hatte die deutsche Mannschaft das Gefühl, im eigenen Land ein Auswärtsspiel zu bestreiten, denn türkische Immigranten prägten am 30. Mai 1992 die Stimmung im ausverkauften Stadion. „Nachdem wir fast ein Heimspiel hatten, mussten wir offensiver spielen als geplant“, sagte der deutsche Trainer der Türken, Sepp Piontek. Der Sieg aber blieb den Deutschen, Rudi Völler schoss das Tor des Tages.

BÉLA MACHT RADIO

Sechs Jahre vergingen bis zum Wiedersehen, das einen doppelten Wendepunkt markierte. Im Oktober 1998 gewannen die Türken in Bursa erstmals ein Heimspiel (1:0) und zugleich ein Pflichtspiel gegen Deutschland. Damit war die Premiere von Bundestrainer Erich Ribbeck missglückt, Oliver Kahn hatte sich den Ball nach 70 Minuten unglücklich selbst ins Netz gelenkt. So wurde vor der EM 2000 bis zuletzt um die Teilnahme gezittert, und die Entscheidung fiel im Rückspiel von München. Deutschland brauchte am 9. Oktober 1999 einen Punkt und den holte es – ein 0:0. Ribbeck sagte süffisant: „Wir haben einen Auswärtspunkt geholt.“ Zur EM führen sie beide.



„Erschreckend“ nannte der „kicker“ die deutsche Leistung beim 1:2 im Oktober 2005. Die Türken feierten indes ihren 17-jährigen Wunderknaben Nuri Şahin, ausgerechnet der Dortmunder entschied mit seinem Tor die Testpartie gegen die „Klinsmänner“. Dann wurde es wieder ernst: Nie gab es ein Duell von größerer Bedeutung als am 25. Juni 2008, als man sich in Basel im EM-Halbfinale gegenüberstand. Das Team von Joachim Löw setzte sich in einem wahren Drama mit 3:2 durch, weil Philipp Lahm kurz nach dem türkischen Ausgleich in den Strafraum eindrang und in letzter Minute das Siegtor schoss. Kapitän Michael Ballack sagte zwar: „Das war kein großer Fußball.“ Spannend, gar denkwürdig war es doch – nicht zuletzt für die TV-Zuschauer: Wegen eines Gewitters fiel das ZDF-Bild minutenlang aus und die Regie forderte Kommentator Béla Réthy auf: „Béla, mach’ mal Radio!“

LÖWS JUBILÄUM

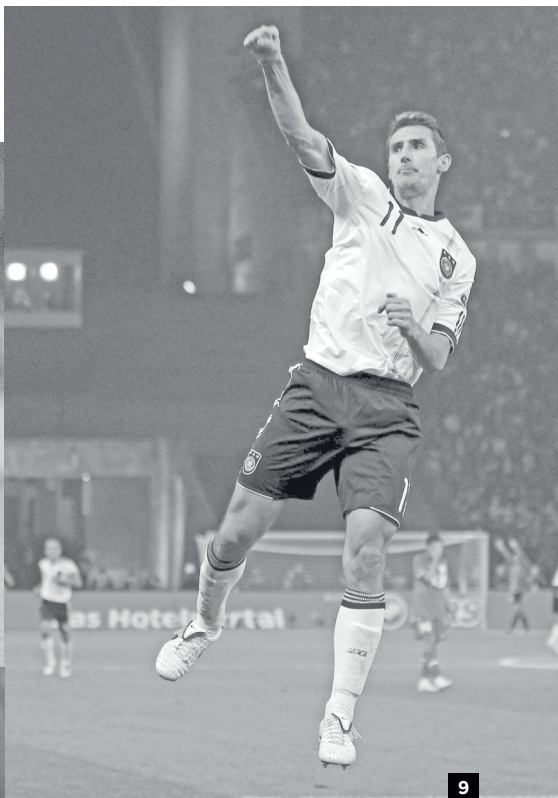
Auf dem Weg zur EM 2012 gab es die bis dato letzten Duelle. Im Oktober 2010, so lange ist das schon her, hieß der Tabellenführer der Bundesliga Mainz 05. Die



8



10



9

49

TORE

ERZIELTE DIE DFB-AUSWAHL BISLANG GEGEN DIE TÜRKEI (SCHNITT: 2,45)

6_Karl-Heinz Rummenigge (links) traf 1983 in Izmir zum 3:0. Pierre Littbarski (Mitte) ließ ihm gerne den Vortritt.

7_Lasst das mal den Rudi machen: Völler (links) war 1992 im EM-Test der einzige Torschütze.

8_Beim Debüt von Erich Ribbeck als Bundestrainer gab es 1998 eine 0:1-Niederlage. Hier im Zweikampf: Jörg Heinrich (links) und Tayfun Korkut.

9_Doppel-Torschütze 2010 in Berlin: Miroslav Klose.

10_Mario Gomez (rechts, gegen Hamit Altıntop) überzeugte 2011 beim bislang letzten Aufeinandertreffen mit der Türkei nicht nur wegen seines Treffers zum 0:1.

ALLE SPIELE

17.06.1951	Berlin	1:2	
21.11.1951	Istanbul	2:0	
17.06.1954	Bern	4:1	WM-Vorrunde
23.06.1954	Zürich	7:2	WM-Vorrunde
28.09.1963	Frankfurt/Main	3:0	
12.10.1966	Ankara	2:0	
17.10.1970	Köln	1:1	EM-Qualifikation
25.04.1971	Istanbul	3:0	EM-Qualifikation
20.12.1975	Istanbul	5:0	
01.04.1979	Izmir	0:0	EM-Qualifikation
22.12.1979	Gelsenkirchen	2:0	EM-Qualifikation
23.04.1983	Izmir	3:0	EM-Qualifikation
26.10.1983	Berlin	5:1	EM-Qualifikation
30.05.1992	Gelsenkirchen	1:0	
10.10.1998	Bursa	0:1	EM-Qualifikation
09.10.1999	München	0:0	EM-Qualifikation
08.10.2005	Istanbul	1:2	
25.06.2008	Basel	3:2	EM-Halbfinale
08.10.2010	Berlin	3:0	EM-Qualifikation
07.10.2011	Istanbul	3:1	EM-Qualifikation

Nationalmannschaft war WM-Dritter geworden und stand vor einer großen Zukunft. Das bewies sie auch beim 3:0 in Berlin, die „Welt am Sonntag“ schwärmte: „Auf dem Weg zur Unschlagbarkeit!“ Es ging im Duell der beiden stärksten Teams der Gruppe hin und her, doch Miroslav Klose mit zwei Treffern und Mesut Özil sorgten für einen letztlich souveränen Sieg.

Beim Rückspiel in Istanbul war Bayern-Abend. Alle Treffer zum 3:1 in Istanbul erzielten Spieler des Rekordmeisters: Mario Gomez, Thomas Müller und, per Elfmeter, Bastian Schweinsteiger. Es war der 50. Sieg für Bundestrainer Joachim Löw, dessen Team die EM-Fahrgkarte längst sicher hatte. Die Türken nicht, doch dank deutscher Schützenhilfe (3:1 gegen Belgien) qualifizierten auch sie sich schließlich fürs Turnier in Polen und der Ukraine.

TEXT Udo Muras

FOTOS (1) Picture Alliance/dpa, (2–3) Ullstein, (4–5) Picture Alliance/Sven Simon, (6) imago/Werek, (7) Picture Alliance/Pressefoto Rudel, (8) imago/Oliver Behrendt, (9) Getty Images/Alex Grimm, (10) Witters

Ein Ball – 1.000 Geschichten



Herbstferien-Programm

- Kostenfreie Familienführung
- Lego-Pokal zum selber bauen
- Aktionen zum 5. Geburtstag



FÜR EINEN FREUND

Jupp Derwall wurde 1980 als Bundestrainer Europameister mit der DFB-Auswahl, blieb zweieinhalb Jahre ohne Niederlage und dennoch über weite Strecken seiner Amtszeit umstritten. Verehrung wurde ihm erst in der Türkei zuteil. Dort hat er große Spuren hinterlassen – wie auch in der Ausstellung des Deutschen Fußballmuseums in Dortmund.

Als die Nationalmannschaft bei der EM 1984 in Frankreich als Titelverteidiger durch eine 0:1-Niederlage gegen Spanien bereits in der Gruppenphase ausschied, wurde der Ruf der Fußball-Nation nach Ablösung des einstigen Erfolgstrainers so laut, dass dieser sich gedrängt sah, sein Amt zur Verfügung zu stellen – ein bis dahin einmaliger Vorgang in der Geschichte des Deutschen Fußball-Bundes. Die Spielerachse, die der Europameistertrainer um Torwart Toni Schumacher, Vorstopper Karlheinz Förster, Antreiber Lothar Matthäus und die Stürmerstars Karl-Heinz Rummenigge und Rudi Völler etabliert hatte, blieb jedoch bestehen. Sie bildete das Gerüst des Teams, das zwei Jahre später unter Beckenbauer in Mexiko die Vize-Weltmeisterschaft erringen sollte.

So verkehrt lag Derwall also nicht bei der Auswahl seiner Spieler. Und dass er auch auf Vereinsebene erfolgreich agieren konnte, bewies er nach seiner Demission als Bundestrainer auf eindrucksvolle Weise in der Türkei bei Galatasaray Istanbul. Dort vermochte er endlich aus dem Schatten der großen Namen hervorzutreten, die auch schon seine durchaus ansehnliche Spielerkarriere eher unauffällig hatten erscheinen lassen.

Denn immerhin kam Derwall als Spieler von Fortuna Düsseldorf 1954 zu zwei Länderspiel-Einsätzen. Doch es war damals die Zeit der „Helden von Bern“ um Fritz Walter, Helmut Rahn und Hans Schäfer, die wenige Wochen zuvor in der Schweiz so sensationell den WM-Titel errungen hatten. Als Bundestrainer trat Derwall dann das schwere Erbe von Helmut Schön an. Der „Lange“ hatte mit



dem Gewinn von Europa- und Weltmeisterschaft Einzigartiges vollbracht. Und auch Derwalls Nachfolger Franz Beckenbauer war ja selbst ohne Erfolgsnachweis als Trainer bereits viel mehr Lichtgestalt als er.

VIER JAHRE, DREI TITEL

Derwall gewann dann mit Galatasaray innerhalb von vier Jahren zweimal die Meisterschaft und einmal den nationalen Pokalwettbewerb. In der Türkei vollzog sich nun im Eiltempo das, was ihm zuvor über Jahre verwehrt geblieben war. Rund um den Traditionsverein entstand ein Kult um seine Person. Seinem Wirken wurde mit großer Anerkennung und Bewunderung begegnet, die weit über den Fußball hinaus reichte. Die Universität Ankara verlieh Derwall die Ehrendoktorwürde und 1993 erhielt er als erster Ausländer den in der Türkei angesehenen Sedat-Simavi-Preis (Foto). Als Derwall im Juni 2007 starb, schrieb eine große türkische Tageszeitung: „Galatasaray und das gesamte türkische Volk werden Derwall nie vergessen. Ein Trainer der Weltklasse ist nicht mehr unter uns. Lebe wohl, guter Freund.“

Ein Teil von Derwalls Nachlass befindet sich in den Beständen des Deutschen Fußballmuseums, unter anderem auch sein Talar und die Urkunde der Hecettepe-Universität sowie die Sedat-Simavi-Auszeichnung. Und vielleicht tragen diese Exponate auch dazu bei, dass so mancher Museumsgast im Glanz des EM-Pokals von 1980 Derwalls herausragende Leistungen erkennt. Er war ein großer Trainer, auch hierzulande.

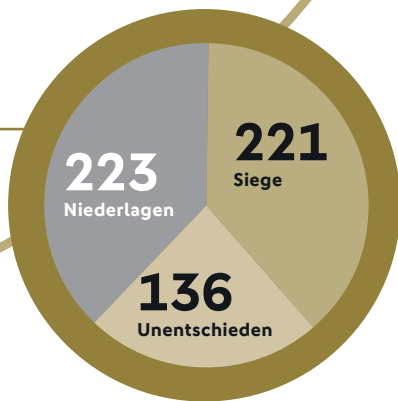
TEXT Knut Hartwig
FOTO Deutsches Fußballmuseum

Spiele, Siege und Rekorde –
unser heutiger Gegner Türkei
in Zahlen und Fakten.

HIGHLIGHTS UNTERM HALBMOND



580
Länderspiele



7:0

war der höchste Sieg (1949 gegen Syrien, 1954 gegen Südkorea und 1996 gegen San Marino)

1,32

TORE
erzielte die Nationalmannschaft im Schnitt (insgesamt 763), bei den Gegentoren (824) liegt der Schnitt bei 1,42



EM-BILANZ

1960	nicht teilgenommen
1964	nicht qualifiziert
1968	nicht qualifiziert
1972	nicht qualifiziert
1976	nicht qualifiziert
1980	nicht qualifiziert
1984	nicht qualifiziert
1988	nicht qualifiziert
1992	nicht qualifiziert
1996	Vorrunde
2000	Viertelfinale
2004	nicht qualifiziert
2008	Halbfinale
2012	nicht qualifiziert
2016	Vorrunde



WM-BILANZ

1930	nicht teilgenommen
1934	nicht teilgenommen
1938	nicht teilgenommen
1950	nicht teilgenommen
1954	Vorrunde
1958	nicht teilgenommen
1962	nicht qualifiziert
1966	nicht qualifiziert
1970	nicht qualifiziert
1974	nicht qualifiziert
1978	nicht qualifiziert
1982	nicht qualifiziert
1986	nicht qualifiziert
1990	nicht qualifiziert
1994	nicht qualifiziert
1998	nicht qualifiziert
2002	Dritter
2006	nicht qualifiziert
2010	nicht qualifiziert
2014	nicht qualifiziert
2018	nicht qualifiziert

DIE MEISTEN SIEGE



135

SPIELE

absolvierte die Türkei unter Fatih Terim als Nationaltrainer – so viele wie sonst unter keinem

REKORDSPIELER

1.	RÜŞTÜ REÇBER	120
2.	HAKAN ŞÜKÜR	112
3.	BÜLENT KORKMAZ	102
4.	EMRE BELÖZOĞLU	101
5.	ARDA TURAN	100



7

SPIELER

von Fenerbahçe Istanbul standen beim ersten Länderspiel 1923 in der Startelf (2:2 gegen Rumänien)



32

ist die derzeitige Platzierung in der FIFA-Weltrangliste

REKORDTORSCHÜTZEN

1.	HAKAN ŞÜKÜR	51
2.	BURAK YILMAZ	24
3.	TUNCAY ŞANLI	22
4.	LEFTER KÜÇÜKANDONYADIS	21
5.	METIN OKTAY	19
	CEMIL TURAN	19
	NIHAT KAHVECI	19

Mit Şenol Güneş als Trainer wurde die Türkei 2002 WM-Dritter. Im vorigen Jahr wurde er zurückgeholt und qualifizierte sich mit einem jungen Team für die EURO. Im Interview spricht der 68-Jährige über Corona und die EM. Und er erklärt, warum Torhüter alles mitbringen, um große Trainer zu werden.

„WIR KÖNNEN ALLES ERREICHEN“

Spüren Sie die großen Erwartungen, die angesichts des Erfolgs von 2002 an Sie gestellt werden?

Natürlich hat dieser dritte Platz unser ganzes Land und unsere Mannschaft stolz gemacht. Es ist nur natürlich, dass man mit meiner Rückkehr einen ähnlichen Erfolg erwartet. Wir haben eine Mannschaft aus verantwortungsbewussten Spielern, dank ihnen haben wir die Qualifikation für die EURO 2020 erfolgreich abgeschlossen und die Erwartungen erfüllt. Zweifelsohne freuen wir uns über diesen Erfolg, denn unser Teamkonzept hat gut funktioniert. Jeder Spieler hat sein Bestes gegeben und mit Herz und Disziplin gearbeitet. Die Fans haben uns sehr unterstützt und uns geholfen. Mit positiven Ergebnissen wurde es noch besser. Aber: Wir dürfen diese Leistung auch nicht überbewerten. Vor 18 Jahren schon habe ich gesagt: „Wir haben den dritten Platz in der Welt gewonnen, aber wir sind nicht die dritte Fußballnation der Welt geworden.“

Inwieweit lässt sich dies auf die aktuelle Situation übertragen?

In den vergangenen Jahren hat die Türkei zwar an einigen großen internationalen Wettbewerben teilgenommen, aber eben auch viele andere verpasst. Unser Ziel ist es, zu einer Mannschaft zu werden, die regelmäßig an diesen großen Turnieren teilnimmt. Dies kann jedoch nicht allein durch die Bemühungen der A-Nationalmannschaft oder des Türkischen Fußball-Verbandes erreicht werden. Wir müssen ein Modell umsetzen, das es uns ermöglicht, Spieler zu entwickeln, die auf höchstem internationalen Niveau konkurrenzfähig sind, das Ausbildungsniveau der Trainer zu erhöhen und Investitionen in Trainingseinrichtungen zu beschleunigen. Die bestehenden finanziellen Bedingungen zwingen uns ohnehin dazu.

Nach schwierigen Jahren hat die Türkei wieder eine sehr talentierte und ehrgeizige Mannschaft mit interessanten Spielern. Unterscheidet sich die Arbeit mit

der Mannschaft heute von der Arbeit mit der Mannschaft vor fast 20 Jahren?

Ich glaube fest daran, dass wir alles erreichen können, wenn man uns die Gelegenheit und die Zeit dazu gibt. Die Talente und Charaktere unserer heutigen Spieler sind der älteren Generation sehr ähnlich. Ich erkenne viele Ähnlichkeiten zwischen der Klasse von 2002 und der aktuellen Mannschaft. Vor allem sind es gute Menschen mit außergewöhnlichem Charakter, die ihr Land glücklich machen wollen. Natürlich hat die Mannschaft von 2002 mit Platz drei bei der WM einen enormen Erfolg gefeiert. Wir hoffen, dass auch das jetzige Team bei der bevorstehenden EURO auf sich aufmerksam macht. Noch wichtiger ist jedoch, dass sie die Qualifikation für die WM 2022 schafft und damit selbst zu einer Generation wird, die anderen ein Vorbild ist. Es ist jedoch so, dass wir im türkischen Fußball gewisse Probleme in Sachen Ausbildung und Organisation haben. Wenn es uns gelingt, diese zu lösen und wir uns weiterentwickeln, können wir besser werden. Das Potenzial dafür ist vorhanden, und es ist die Aufgabe von uns Funktionären, die Begeisterung der Talente zu nutzen und sie auf ein höheres Level zu bringen. Die Ergebnisse kommen dann von ganz alleine.

Sie waren selbst ein erfolgreicher Torwart und Nationalspieler. Wie erklären Sie es sich, dass so wenige Torhüter später Trainer werden?

Das weiß ich nicht. Ich glaube aber, dass Torhüter sogar noch bessere Trainer sein können. Sehen Sie: Der Torhüter ist der einzige Spieler, der den Ball mit seinen Händen berühren kann, und alle anderen Spieler stehen vor ihm. Jeder Spieler kann dem anderen den Rücken zuwenden, aber er tut das nie und steht im Tor, um die Fehler seiner Mitspieler wettzumachen. Alles, was er macht, wirkt sich unmittelbar auf die Mannschaft aus. Damit kommt ihm eine Schlüsselrolle zu – und entsprechend eine große Verantwortung. Ein Torhüter kann sowohl direkt in das Spiel involviert sein als auch die Möglich-





1_ 2019 übernahm Şenol Güneş zum zweiten Mal die Nationalmannschaft.

2_Man sieht sich bei der EURO in Gruppe A (von links): Vladimir Petković (Schweiz), Şenol Güneş (Türkei), Roberto Mancini (Italien) und Ryan Giggs (Wales).

keit haben, es zu beobachten. Er greift ein, wenn der Ball zu ihm kommt, aber ansonsten beobachtet er das Spiel ständig. Und er muss antizipieren können.

Wieso macht ihn das aus Ihrer Sicht zu einem guten Trainer?

Weil er zwar Teil der Mannschaft ist, aber eine herausgehobene, verantwortungsvolle Position bekleidet. Dies passt perfekt zum Profil eines Trainers. Es gibt einige erfolgreiche Trainer, die Torhüter waren, ich zähle mich zu ihnen, weitere sind der Italiener Dino Zoff oder der Belgier Raymond Goethals. Das Torwartspiel hat mir mental geholfen und auch meine Sicht auf die Dinge beeinflusst. Als Torwart trägst du ein anderes Trikot als deine Mitspieler, du kannst die Fehler der Kollegen ausbügeln, aber diese können das in der Regel nicht für dich tun. Das ist bei Trainern im Grunde das Gleiche. Trainer managen andere, sie werden nicht von anderen gemanagt. Parallel dazu ist ein Torhüter, was die Verantwortung betrifft, fast gleichbedeutend mit einem Trainer. Man kann ein guter Fußballspieler sein, aber die Men-

schenführung ist noch einmal eine andere Sache. Torhüter zu sein, macht dich zu einem reiferen Menschen. Deshalb glaube ich, dass ein guter Torhüter ein guter Trainer sein kann – immer vorausgesetzt natürlich, er macht den Job mit Leidenschaft und Ehrgeiz.

Die COVID-19-Pandemie hat auch große Auswirkungen auf den Fußball, so wurde beispielsweise die EURO, für die sich auch die Türkei qualifiziert hatte, verschoben. Wie gehen Sie mit dieser Situation um?

Sport und Kunst sind zwei gesellschaftliche Konzepte, die den Menschen Freude und Ablenkung bieten. Das menschliche Leben ist jedoch das Wichtigste von allem. Wir haben gesehen, dass Menschen es aufgrund von COVID-19 verloren haben, daher müssen wir uns immer wieder daran erinnern, wie gefährlich dieses Virus ist. An erster Stelle steht die Gesundheit des Menschen; Sport, Wirtschaft und Kultur folgen erst später. Ich kann einfach nicht verstehen, warum manche Staaten nicht mit mehr gutem Willen an der Bekämpfung dieser Pandemie arbeiten. Dasselbe gilt für Themen wie Abrüstung und Gewalt gegen



3_31-mal hütete Güneş zwischen 1977 und 1986 das Tor der türkischen Nationalmannschaft. Mit Trabzonspor wurde er sechsmal Meister und dreimal Pokalsieger.

4_Bei der WM 2002 feierte die Türkei mit Platz drei den größten Erfolg ihrer Geschichte. Nach dem letzten Spiel ließen die Spieler ihren Trainer hochleben.



„ICH ERKENNE VIELE ÄHNLICHKEITEN ZWISCHEN DER KLASSE VON 2002 UND DER AKTUELLEN MANNSCHAFT.“

Frauen. Es gibt viele Phänomene, die unsere Welt bedrohen. Es ärgert mich, dass manche Politiker nicht Hand in Hand arbeiten, um diese Pandemie zu beseitigen. Die Länder sollten ihre Kräfte bündeln und sie als eine Frage von Leben und Tod betrachten.

Hatten Sie in der Zeit des Lockdowns Kontakt zu Ihren Spielern und Mitarbeitern?

Ja, natürlich, die ganze Zeit. Wir haben die uns zur Verfügung stehenden Mittel genutzt und haben weitergearbeitet, so effizient, wie es geht. Der ehemalige britische Premierminister Winston Churchill hat einmal auf die Bedeutung von Zeit und Geduld aufmerksam gemacht, indem er Folgendes sagte: „Zeit und Geduld sind zwei Schlüsselwaffen des Krieges.“ Wir führen jetzt einen Krieg gegen eine Pandemie. Wir befinden uns in einer Phase, in der wir Zeit effizient nutzen und äußerst geduldig sein müssen.

Bei der EM im nächsten Jahr bestreitet die Türkei das Eröffnungsspiel gegen Italien. Bedeutet Ihnen das etwas?

Natürlich sind alle Spiele wichtig, aber alle Augen werden auf dieses Spiel gerichtet sein. Ich glaube, die Spieler werden dafür sehr motiviert sein. Ich hoffe, dass es eine schöne Begegnung wird und dass wir das gewünschte Ergebnis erzielen können. Lassen Sie uns unabhängig vom Ergebnis denken: Mit Ausnahme des Endspiels und des Halbfinals wird es nur diesen einen Tag geben, an dem ein einziges Spiel stattfinden wird. Die Türkei wird das Eröffnungsspiel bestreiten, und wir werden hoffentlich auch im Finale stehen. Da es das einzige Spiel des Tages ist, werden es alle verfolgen. Die Eröffnungsfeier wird an diesem Tag stattfinden, und es wird eine Gelegenheit sein,

zu zeigen, was wir können. Wir wollen diese Chance nutzen und unser Spiel durchziehen.

Wie bewerten Sie generell Ihre Vorrundengruppe A?

Sie ist interessant. Italien scheint als einer der Gastgeber und mit einem starken Kader favorisiert zu sein. Viele sehen Wales als Außenseiter, da es aus Topf vier kam, aber ich sehe das nicht so. Wales ist wohl das härteste Team aus Topf vier. Die Waliser haben Spieler von Manchester United, Juventus Turin und Tottenham Hotspur und weitere von verschiedenen englischen Mannschaften. Die Schweiz ist eine Mannschaft, die vor allem im Angriff sehr viel zu bieten hat. Daher wird es für uns eine große Herausforderung. Ich sehe unsere Chancen positiv. Wir wollen die K.o.-Phase erreichen, sei es als Gruppensieger, Vizemeister oder Drittplatzierter. Das ist unsere Erwartung.

Aus Ihren Worten spricht großer Optimismus.

Ja. Wir möchten im Turnier mit fairem und gutem Spiel auf dem Platz sowie dem Verhalten und den Gesängen unserer Fans auf uns aufmerksam machen, etwas bewirken. Wir wollten unbedingt bei der EURO 2020 dabei sein, und jetzt rufen wir den Fans zu: „Wir kommen zu euch mit unserem unterhaltsamen Fußball, öffnet eure Herzen für uns.“ Unser gemeinsamer Traum ist es, zu einem Turnier beizutragen, bei dem die Schönheit des Fußballs und die Leidenschaft auf höchstem Niveau erlebt werden. Wir wollen unser Land auf die beste Art und Weise repräsentieren und sportliche Erfolge erreichen.

INTERVIEW Gereon Tönnihsen

FOTOS (1) Reuters/Ümit Bektaş, (2) Getty Images/Dean Mouhtaropoulos, (3) imago/Werek, (4) Picture Alliance/dpa



VINTAGE WORKWEAR



engelbert strauss



3



2

„WIR HABEN VIELE GUTE JUNGS“

1 Yıldıray Baştürk spielte 249-mal für Bochum, Leverkusen, Hertha und Stuttgart in der Bundesliga.

2 Junges Innenverteidiger-Duo: der ehemalige Freiburger Çağlar Söyüncü (links) und Merih Demiral nach der geglückten EM-Qualifikation.

3 Kapitän Burak Yılmaz ist der erfahrenste Spieler im türkischen Team.

4 Wertvoller Offensivspieler: der Düsseldorfer Kenan Karaman (rechts).

5 Frankreich-Legionär Yusuf Yazıcı ist ein klassischer Spielgestalter.



4



Der langjährige Bundesliga-Profi Yıldıray Baştürk gehörte zur erfolgreichsten Nationalmannschaft der Türkei, die Dritter bei der WM 2002 wurde. Nun schickt sich eine neue Generation an, wieder in die internationale Spitze vorzustoßen. Baştürk (41), der in Bochum lebt, in der Immobilienbranche tätig ist, den A-Trainerschein besitzt und den türkischen Fußball intensiv verfolgt, stellt sie für DFB-aktuell vor – sowie einen Trainer, den er gut kennt und sehr schätzt.



Die Qualifikation für die Europameisterschaft ist geschafft, das allein ist schon ein bedeutender Schritt für die Entwicklung der Mannschaft. Schließlich ist es ja nicht so, dass die Türkei ein Dauer-Abo auf die Teilnahme an großen Turnieren hat. Auch deshalb wird heute noch viel über unsere Mannschaft von 2002 gesprochen. Ein entscheidender Faktor für unseren damaligen Erfolg war unser Trainer Şenol Güneş – und es ist ein gutes Zeichen, dass er nun auch dafür verantwortlich ist, eine neue, hoffentlich große Mannschaft aufzubauen. Güneş, mittlerweile 68, ist ein Menschenfänger, jemand, der aus unterschiedlichen Spielertypen ein Team zu formen weiß. Ich vergleiche ihn gern mit Ottmar Hitzfeld. Auch Güneş hat seine Stärken darin, die Spieler zu führen. Auch er beherrscht die Kunst, auch mal mit schwierigen Charakteren zu arbeiten.

In der Qualifikation war seine Handschrift bereits zu erkennen – obwohl Güneş wegen Leistungsschwankungen, Verletzungen und auch den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie seine Aufstellung und seine Taktik immer wieder ändern musste. Hier kam ihm zugute, dass er ein sehr pragmatischer Trainer ist – jemand, der die Taktik an den Stärken der Mannschaft ausrichtet und nicht umgekehrt. Bis zur EM im kommenden Jahr bleibt für ihn allerdings noch einiges zu tun: Die optimale Mischung im Kader muss noch gefunden werden. Den Beweis, auch konstant gute Leistungen zu bringen, muss die Mannschaft ebenfalls noch erbringen. Derzeit haben wir zwar viele gute Jungs beieinander – aber es gibt noch Luft nach oben.

Auf der Torhüterposition gibt es kein Problem. **Mert Günok** (31) vom neuen Meister Başakşehir ist derzeit zwar die klare Nummer eins, aber mit **Uğurcan Çakır** (24) von Trabzonspor gibt es auch noch eine gute Alternative. Und auch dahinter gibt es gleich mehrere durchaus vielversprechende Talente – eigentlich so viele wie noch nie in der Historie der Nationalmannschaft.

DEFENSIV STABIL

Ähnlich gut ist die Türkei in der Innenverteidigung aufgestellt. **Merih Demiral** (22) von Juventus Turin und **Çağlar Söyüncü** (24) von Leicester City sind sehr ambitionierte Spieler. Ihre gute Entwicklung zeigt, wie wichtig es für türkische Fußballer ist, wenn sie Erfahrungen in europäischen Topligen sammeln und dort als Persönlichkeit reifen – auch wenn Demiral nach einem Kreuzbandriss bei Juventus seinen Stammsplatz verloren hat. Demiral und Söyüncü sind in der Zentrale der Viererkette gesetzt. Auch hier gibt es noch weitere Kandidaten: **Mert Cetin** (23), der gerade vom AS Rom an Hellas Verona ausgeliehen worden ist, und **Kaan Aghan** (25) von Sassuolo Calcio, der in der vorigen Saison noch für Fortuna Düsseldorf gespielt hat. Langfristig möglicherweise auch **Ozan Kabak** (20) von Schalke.

Aghans Vorteil könnte dabei seine Vielseitigkeit sein: Er wurde auch schon als Rechtsverteidiger eingesetzt – und es gibt in der Nationalmannschaft bislang keinen Rechtsverteidiger, der so richtig gesetzt ist. In der Qualifikation kam dort meist **Zeki Çelik** (23) vom OSC Lille zum Einsatz. **Nazim**



6



7



8



9

6_Mert Günok ist die Nummer eins der Türkei.

7_Hoffnungsträger auf der offensiven Außenbahn: Cengiz Ünder (links).

8_Orkun Kökçü gehört zu den türkischen Hoffnungsträgern.

9_Von Düsseldorf nach Sassuolo: Kaan Ayhan (links).

10_Der gebürtige Kölner Nazim Sangaré ist gerade zum Traditionsclub Fenerbahçe Istanbul gewechselt.

Sangaré (26) ist ein Spieler mit einer tollen Geschichte: Ein Kölner Junge, der sich quasi von Alemannia Aachen aus der deutschen Regionalliga bis ins Nationalteam durchgekämpft hat – vor zwei Wochen hat er bei Fenerbahçe unterschrieben. Er ist ein sehr interessanter Mann.

Auch die Linksverteidigerposition ist noch nicht fest vergeben: **Hasan Ali Kaldırım** (30) von Başakşehir war dort zwar lange gesetzt – allerdings auch, weil es kaum Alternativen gab. Als er sich verletzte, hat **Şenol Güneş** **Umut Meraş** (24), der bei Le Havre in der zweiten französischen Liga spielt, aus dem Hut gezaubert. Doch in der Abwehr ist und bleibt die linke Seite unsere Problemzone: Im Hinblick auf die EM müssen wir hoffen, dass sich Meraş weiter steigert und Kaldırım nach seiner Verletzung zu alter Form findet.

Im Mittelfeld gibt es da deutlich mehr Auswahl. In der defensiven Zentrale ist **Okay Yokuşlu** (26) von Celta Vigo absoluter Stammspieler, er lässt sich teilweise tief fallen und sorgt dann für den Spielaufbau von hinten heraus. Die Nationalmannschaft spielt oft in einem 4-3-3-System, in dem die meisten Mittelfeldspieler sowohl defensive als auch offensive Aufgaben übernehmen müssen. **Ozan Tufan** (25) ist dafür gut geeignet, weil er einerseits ein kompromissloser Abräumer ist, aber andererseits auch gefährliche Vorstöße in die Tiefe machen kann. **İrfan Can Kahveci** (25), der technisch sehr stark ist und gerade mit Başakşehir Meister geworden ist, wäre die offensivere Variante – wie auch **Yusuf Yazıcı** (23) aus Lille, der ein klassischer Zehner ist. Allerdings gibt es diese Position in Güneş' System eher selten.

TOP-TALENT KÖKÇÜ

Interessant wird sein, wie sich **Orkun Kökçü** (19) entwickeln wird – ein junges, aber sehr großes Talent von Feyenoord Rotterdam, das bereits mit Barcelona, Arsenal und Chelsea in Verbindung gebracht worden ist. Beim Qualifikationsspiel gegen Serbien im September gab er sein Debüt. Seine Leistung war zwar eher unauffällig, aber er bringt alles mit, um einmal ein ganz Großer zu werden. Es ist ein wichtiger Erfolg für den Verband, ihn für die türkische Auswahl gewinnen zu können – denn davor hatte er für die Jugendauswahl der Niederlande gespielt.

Wie die Zukunft der Nationalmannschaft aussehen wird und welche Perspektiven sie bei der EM haben wird, hängt jedoch nicht nur vom Potenzial der Spieler ab, sondern natürlich auch von der Entwicklung ihrer Persönlichkeiten. Da wären wir bei **Hakan**

Çalhanoğlu (26) – der ja aus seiner Bundesligazeit beim Hamburger SV und Bayer Leverkusen noch bestens bekannt ist. Er spielt beim AC Mailand mittlerweile seit mehreren Monaten durchgehend auf einem absoluten Top-Niveau, ist ein Schlüsselspieler und übernimmt in seinem Klub Verantwortung – ganz wichtig wäre es jedoch, wenn er dies auch in der Nationalmannschaft noch stärker und regelmäßiger tätete. Er bringt alles dazu mit, er kann einem Spiel den Stempel aufdrücken und es entscheiden. Er ist technisch brillant, hat eine gute Übersicht und seine Schusstechnik ist herausragend. Hakan auf der linken und der erst 23-jährige **Cengiz Ünder**, der beim AS Rom in 70 Ligaspielen 13 Tore erzielt hat und nun an Leicester City verliehen wurde, sind offensiv die stärksten Waffen unserer Mannschaft.

PROBLEMZONE ANGRIFF

Mit ihrer Qualität und Torgefährlichkeit könnten Çalhanoğlu und Ünder auch dafür sorgen, dass das größte strukturelle Problem vielleicht ein wenig abgemildert werden kann. Es gibt derzeit schlicht keinen Mittelstürmer auf internationalem Top-niveau und es ist leider auch keiner in Sicht. **Burak Yılmaz** von OSC Lille ist als Kapitän zwar gesetzt und auch als Persönlichkeit für die Mannschaft wichtig, aber er ist mit 35 ein wenig in die Jahre gekommen und auch nicht mehr ganz so schnell wie früher. Dies zu kompensieren ist nicht immer einfach, gerade in Kontersituationen. **Cenk Tosun** (29) vom FC Everton, der aus Wetzlar stammt, ist die Alternative. Doch er spielt in seinem Verein nur unregelmäßig – was gerade für Stürmer ein Problem ist. Wer im Klub nicht seine Tore macht, dem fehlt es schnell an Selbstvertrauen. Wenn die EM wie geplant in diesem Sommer stattgefunden hätte, hätte sie Cenk Tosun wegen seines Kreuzbandrisses ohnehin wohl verpasst. So aber besteht Hoffnung.

Trotzdem, denke ich, ist die Besetzung der Mittelstürmerposition die größte Problemzone. Möglicherweise liegt hier auch eine unerwartete Chance für **Kenan Karaman** (26) von Fortuna Düsseldorf, der von Şenol Güneş durchaus geschätzt wird. Kenan ist zwar ein offensiver Mittelfeldspieler und kommt meist über die rechte Seite. Aber er könnte auch im Sturmzentrum aushelfen.

AUFZEICHNUNG Oliver Müller

FOTOS (1) imago/Future Image, (2) imago/VI Images, (3) imago/Depo Photos, (4) Getty Images/Andrej Isaković, (5, 6, 8) Getty Images/Srdjan Stevanović, (7) imago/Xinhua, (9) AFP/Ozan Kose, (10) Picture Alliance/Anadolu Agency





Er ist angekommen. So beschreibt der Jargon schließlich Fußballer, die im neuen Klub dann doch irgendwann das zeigen, wozu sie verpflichtet wurden. Einige kommen schnell an, andere schleppend. Hakan Çalhanoğlus Weg über den Brenner fiel in letztere Kategorie. Der Türke benötigte zweieinhalb Jahre, bis er von den Medien „Çalhanoğlu 2.0“ getauft wurde.

An seiner essenziellen Rolle für den AC Mailand bestand nie ein Zweifel, denn er erlebte in drei Jahren vier verschiedene Trainer und gehörte stets zur Ideal-Formation. Zunächst unter Vincenzo Montella, später bei 2006-Weltmeister Gennaro Gattuso. „Hakan ist fundamental für unser Spiel. Jemand, der taktisch und als Freistoß-Gott herausragt. Er müsste es bloß kontinuierlich unter Beweis stellen“, sagte Gattuso im Vorjahr. So trug Çalhanoğlu das Kreuz der Unbeständigkeit und Verletzungen auf den Schultern seines rot-schwarzen Trikots und das melancholische

Schleichen über den Platz erinnerte oft an die Gemengelage Milans. Qualität blieb im gehobenen Mittelmaß der Kaderqualität häufig auf der Strecke, und während nur noch der Vereinsname an nostalgische Erfolgszeiten erinnerte, brachte sich Milan nach dem Ende der Berlusconi-Ära 2017 durch zwei Besitzerwechsel selbst in nebulöse, infrastrukturelle Schwierigkeiten.

WIEDER AUF DER 10

Zum Start der vergangenen Saison schien Çalhanoğlus Tiefpunkt erreicht, als ihn der neue Coach Marco Giampaolo aus der Zentrale schob und komplett der Kompetenzen beraubte. Die überschaubaren Leistungen lieferten dem Grummeln der Tifosi neue Nahrung. Wo war der Spieler, der nach Karlsruhe und Hamburg in Leverkusen zu internationalem Niveau reifte und in Mailand zum Top-Player avancieren sollte? Der Tenor im Umfeld lautete: 22 Millionen Euro Ablöse

117

**BUNDESLIGA-SPIELE
BESTRITT ÇALHANOĞLU
FÜR DEN HAMBURGER SV
UND BAYER 04 LEVERKUSEN**

waren für einen Profi, der von guten Momenten der Mannschaft getragen wird, das Team jedoch nie aus eigener Initiative mitreißt, entschieden vergeudet.

Çalhanoğlu stellte in derben Momenten der Milan-Malaise derweil Persönlichkeit und Professionalität unter Beweis. Keine Klatsch-Skandälchen, niemals auch nur der Hauch

NEUE FREIHEIT

Der gebürtige Mannheimer Hakan Çalhanoğlu (26) gehört zu den Feingeistern im türkischen Team. Bei seinem Klub, dem AC Mailand, hat er in den vergangenen Monaten eine bemerkenswerte Entwicklung genommen. Und das hat auch etwas mit Zlatan Ibrahimović zu tun.

eines öffentlichen Murrens. Augen zu, neuen Coach begrüßen und immer weiter. Die Belohnung wartete im Oktober 2019, als Trainer Stefano Pioli Giampaolo ersetzte.

PARTNER ZLATAN

Pioli erinnerte sich gut an Çalhanoğlu, der dessen vorherigen Klub Lazio Rom im Bayer-Dress in der Champions-League-Qualifikation einmal fast im Alleingang filetiert hatte. „Pioli sagte mir, ich müsse als Nummer zehn hinter den Spitzen mit allen Freiheiten spielen, und vertraute mir endlich ununterbrochen auf meiner Lieblingsposition“, sagte Çalhanoğlu. Die taktischen Griffe führten zu einer dermaßen wundersamen Metamorphose, dass die Nummer zehn und Milan die im Grunde bereits perfekte Einigung mit Ralf Rangnick vom Horizont schossen. „Mit allem Respekt für Rangnick, ich kenne ihn ja aus meiner Zeit in Deutschland, doch mit Pioli haben wir Tag für Tag etwas Großartiges auf-

gebaut, an dem wir alle auch in Zukunft arbeiten wollen“, sagte Çalhanoğlu.

Auch in dieser Saison wird mit Zlatan Ibrahimović gebaut, dessen Erscheinen im Januar Çalhanoğlus Leistungen potenzierte. Die bodenständige Nummer zehn hinter dem schwedischen Super-Ego – das funktionierte fabelhaft. „Ibra“ erkor Çalhanoğlu zu seinem Lieblingspartner auf und abseits des Rasens. Sie verstehen sich privat ebenfalls bestens, an die gemeinsamen Züge auf dem Motorroller hat sich Mailand bereits gewöhnt. Die enge Liaison mag sich kulturell erklären, denn beide besitzen ihre vertrauten Wurzeln in einem Land, in dem sie nicht aufwuchsen. Kroatien und Bosnien auf der einen, die Türkei auf der anderen Seite. Derweil schwärmte der ehemalige Leverkusener: „Zlatans Erfahrung und Besessenheit vom Erfolg haben uns allen weitergeholfen. Er zeigt mir meine Fehler auf, davon profitiere ich enorm.“

Seit der Schwede im Januar zum AC wechselte, gelangen Çalhanoğlu nicht nur die kontinuierlich besten Partien in der Serie A, sondern auch sieben Treffer sowie sechs Assists bis zum Saisonende und Milan wurde zum einzigen ungeschlagenen Team nach der COVID-Pause. „Ibra“ gab das Lob zurück: „Ich kannte Hakan bereits und sagte ihm, die Nummer zehn bei einem Klub wie Milan ist Privileg und Verantwortung. Er soll sich niemals auf den Lorbeeren ausruhen, denn er hat alles, um sich die Nummer an der Seite seiner großen Vorgänger zu verdienen.“ Der in Mannheim geborene Çalhanoğlu entschied sich früh für die Nationalmannschaft der emotionalen Heimat. Womöglich wird künftig auch die Türkei davon profitieren, dass die Nummer zehn über Umwege und dank eines Schweden endlich in Mailand angekommen ist.

TEXT Oliver Birkner
FOTO Witters

Tulpen für die Welt, der größte Mensch und die tatsächliche Heimat des Nikolaus' – dies sind unsere Top 10 zur Türkei. Mal skurril, mal kurios. Alles außer gewöhnlich.

PORT IM ORIENT-



TÜRKISCHE CHAMPIONS

Auch wenn im 16. Jahrhundert nicht nur die Tulpen, sondern auch der Kaffee seinen Weg aus der Türkei nach Europa gefunden hat, so sind die Türk*innen vor allem als passionierte Teetrinker*innen bekannt. Mehr noch: Sie sind Weltmeister*innen im Teetrinken! 96 Prozent der Bevölkerung genießen täglich mindestens eine Tasse „çay“ – aufs Jahr gerechnet entspricht das etwa drei Kilogramm der getrockneten Kräuter. Tee geht immer: zur Beruhigung, zum Wachwerden, bei Krankheit. Oder einfach nur so.

RAUF UND RUNTER

Klar, türkische Bilderbuchstrände an der Riviera kennt jeder. Aber die Türkei hat landschaftlich noch mehr zu bieten als das Meer: zum Beispiel Berge. Viele hohe Berge vor allem. Über 130 Gipfel überragen die 3.000 Meter. Es gibt ein Dutzend Skigebiete – und am Palandöken eine besonders lange, natürliche Abfahrt: Die Drachenbergpiste ist 7,2 Kilometer lang. Und noch eine Geschichte: Auf dem höchsten Gipfel des Landes, dem Ararat (5.137 Meter), soll nach der großen Flut die Arche Noah gelandet sein. Es war halt eine sehr große Flut.

SHOPPEN WIE IM MITTELALTER

Einkaufszentren oder „Malls“ gelten gemeinhin als Erfindung der jüngeren Gegenwart. Sind sie aber nicht. Den Großen Basar in Istanbul gibt es schon seit dem 15. Jahrhundert. Und „groß“ ist fast untertrieben: Auf mehr als 30.000 m² gibt es etwa 4.000 Geschäfte auf 64 Straßen. Viele Besucher kommen nicht nur zum Kaufen, sondern vor allem zum Gucken. Der Basar gehört zu den meistbesuchten Sehenswürdigkeiten der Welt.

TULPEN FÜR ALLE

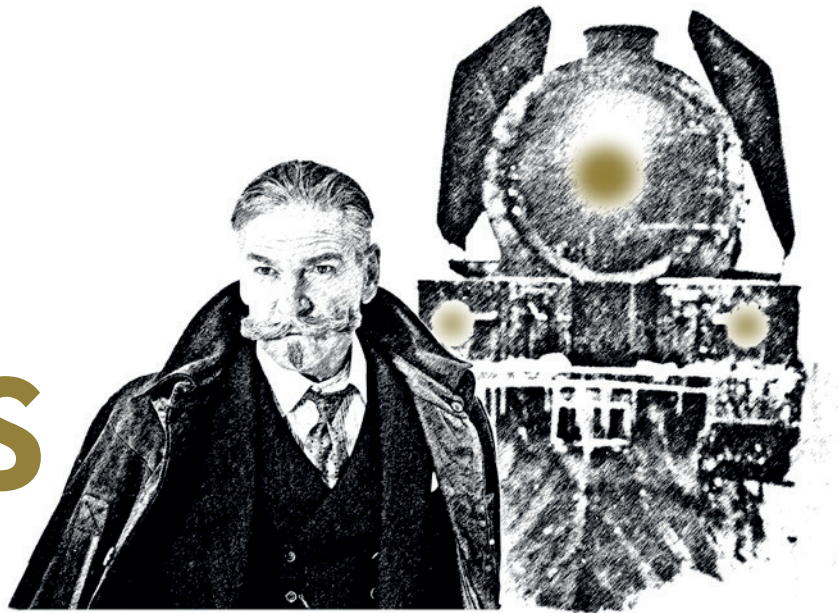
Es gibt nicht viele Dinge, die mehr mit unseren niederländischen Nachbarn verbunden werden als nein, nicht Käse, der auch, aber von dem ist hier nicht die Rede. Es geht um die Tulpen. Und die kamen ursprünglich, will sagen: im 16. Jahrhundert, aus dem Gebiet der heutigen Türkei, nach West- und Mitteleuropa und damit auch in die Niederlande, wo Tulpenhandel schnell zum Big Business wurde. Zeitweise waren Tulpen sogar Spekulationsobjekte und vor allem den Reichen und Adligen vorbehalten. Heute ist das anders: Tulpen sind für alle da. Egal, woher sie kommen.

RICHTIG GROSS

Dieser Mann ist größer als ein Fußballtor. Der Türke Sultan Kösen wurde 2011 als größter Mensch der Welt ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen. Der heute 37-Jährige misst exakt 2,51 Meter. Den bisherigen Rekordhalter überbot er um ganze 14 Zentimeter, seine Schuhgröße ist 62. „Ich bin ein normaler Mensch, nur ein bisschen größer“, sagt er. Ein bisschen größer, ja.



EXPRESS



HOHOHOHO

Vom Nordpol kommend verteilt der Nikolaus Geschenke in Schuhe und Socken von Kindern, die immer schön brav waren. So kennen wir das. Ist historisch allerdings Unsinn. Aus dem hohen Norden kommt der gute Mann nicht, sondern aus der antiken Stadt Patara an der türkischen Mittelmeerküste. Er lebte im vierten Jahrhundert nach Christus und mit ihm werden verschiedene Wunder verbunden. Unter anderem wurde er Patron der Seefahrer. Und ist für Millionen glückliche Kinderaugen verantwortlich.

DIE SACHE MIT DEN NACHNAMEN

Erst seit 1934 sind Nachnamen in der Türkei verpflichtend. Entweder die Menschen suchten sich einen eigenen Namen oder ihnen wurde einer zugewiesen. Der Einfachheit halber kamen viele Familiennamen aus dem gebräuchlichen Wortschatz. Çelik heißt zum Beispiel Stahl, Şahin bedeutet auf Deutsch Busard, Aydın hell, Gül Rose. Wissen Sie auch, was Ihr Name bedeutet?

GUT FESTHALTEN!

Ringern ist eine der ältesten olympischen Sportarten. In der Türkei ist aber keine der zwei bei den Spielen vertretenen Stilrichtungen die Nummer eins. Stattdessen dominiert der Öl-Ringkampf. Von Kopf bis Fuß reiben sich die Kämpfer dabei mit Olivenöl ein. Griffe und Hebel? Enorm erschwert. Zur typischen Kampfkleidung gehört eine spezielle Lederhose, gekämpft wird im Freien und auf Rasen. Muss man mal gesehen haben.



LUXUS AUF SCHIENEN

Vermutlich hat es nie einen bekannteren Zug gegeben als den Orient-Express, der von 1883 bis 1977 zwischen Paris und Konstantinopel (ab 1930 Istanbul) verkehrte. Wahlweise „Zug der Könige“ oder „König der Züge“ genannt, wurde der Luxus des Zuges legendär – nicht zuletzt dank der prominenten Besucher, zu denen Staatsoberhäupter und Monarchen ebenso gehörten wie Diplomaten, Industrielle und Künstler. Bei edlem Champagner, seltenem Port und erlesenem Gin saßen hier die oberen Zehntausend beisammen. Mata Hari gehörte ebenso zu den Gästen wie F. Scott Fitzgerald und Agatha Christie, die dem Zug durch ihren Roman „Mord im Orient-Express“ ein Denkmal setzte. Die Begeisterung für ihr Werk ließ nicht nach, die für den Zug dann irgendwann schon. Fliegen war halt einfacher. Und schneller. Und billiger.

HÄHNCHEN ZUM NACHTISCH

„Tavuk göğsü“ heißt übersetzt Hühnerbrust und ist eine der berühmtesten Süßspeisen des Landes. Serviert wird das in Milch und Zucker aufgelöste Hähnchenfleisch oft mit Zimt und gehackten Pistazien. Angeblich wurde diese auf den ersten Blickgewöhnungsbedürftig erscheinende Gaumenfreude kurzerhand kreiert, als der Sultan eines Nachts Appetit auf etwas Süßes hatte, es im Palast aber nur noch Hähnchen gab. Niemand wollte des Herrschers Wunsch abschlagen – und ein erfolgreiches und bis heute verbreitetes Dessert war geboren. Die Kunst bei der Zubereitung besteht im Übrigen darin, dass man gar nicht merkt, dass Fleisch drin ist.

HIER GIBT'S WAS AUF DIE OHREN



Fußball im Fernsehen ist allgegenwärtig. Ist das Radio als verbales Medium deshalb von gestern? Längst nicht! Maik Nöcker und Jonas Frank am Mikrofon des Fan Club-Radios bieten die ideale Ergänzung zum TV-Bild. Die Zuhörer*innen können mitdiskutieren, Fragen stellen und das Programm mitgestalten.



Alles zum Fan Club
Nationalmannschaft
auf fanclub.dfb.de

Aus, aus, aus! Das Spiel ist aus! Deutschland ist Weltmeister! Die berühmte Radioreportage des Endspiels der Weltmeisterschaft am 4. Juli 1954 von Herbert Zimmermann sorgt heute noch für Gänsehaut. Selbst bei Deutschland-Fans, die beim „Wunder von Bern“ noch nicht geboren waren, schnell der Pulsschlag in die Höhe, wenn sie dem leidenschaftlichen Klang von Zimmermanns Stimme lauschen. Wenn er mitreißend von „Fußballgott“ Turek spricht, von Schäfer, der nach innen flankt, und Rahn, der aus dem Hintergrund schießen müsste. Gut, dass er es getan hat. Die deutsche Mannschaft gewann gegen die hochfavorisierten Ungarn zum ersten Mal den Titel.

Wahrscheinlich ist die Radioreportage die emotionalste Form, ein Fußballspiel außerhalb des Stadions zu verfolgen. Auch wenn die Länderspiele der Nationalmannschaft längst frei empfangbar im deutschen Fernsehen zu sehen sind, müssen Fans der ausdrucksstarken Bildsprache nicht auf ihr Audioerlebnis verzichten. Seit 2016 sind Maik Nöcker und Jonas Frank mit dem Fan Club-Radio auf Sendung und begleiten mit verbalen Dribblings alle Partien der DFB-Auswahl – live auf der Facebook-Seite des Fan Club Nationalmannschaft und auf laut.fm.

SECOND SCREEN

Dabei berücksichtigt das Trio auch das Konsumverhalten des Großteils der deutschen Fans. „Wir wissen, dass die meisten Fans das Spiel vor dem Fernseher schauen“, sagt Nöcker, „deshalb bieten wir unseren Zuhö-

vern die Möglichkeit, aktiv das Programm mitzugestalten und sich untereinander auszutauschen. Das macht unsere Sendung so lebendig.“ Über die sozialen Medien kann sich jeder mit Kommentaren, Fragen oder Anmerkungen einbringen. „Viele unserer Hörer nutzen unser Angebot auch als Second Screen“, sagt Nöcker.

Für gewöhnlich sitzen die Fan Club-Reporter bei Heimspielen unserer Mannschaft mit im Stadion, um die Atmosphäre bestmöglich zu übermitteln. Nicht selten finden sich in der Halbzeitpause spannende Talk-Gäste oder prominente Fan Club-Mitglieder, um das Spielgeschehen zu analysieren. So durften sich die Zuhörer*innen beispielsweise schon über Toni Schumacher oder Guido Buchwald freuen.

Auch heute ist unser Fan Club-Radio am Start. Zwar lässt die COVID-19-Pandemie eine Übertragung aus dem Stadion noch nicht wieder zu, aber auch so ist für garantiert gute Unterhaltung gesorgt. Wie üblich geht das Fan Club-Radio 15 Minuten vor Anpfiff um 20:30 Uhr auf Sendung. Aber auch abseits der 90 Minuten lohnt es sich, beim Fan Club-Radio reinzuhören. Neben abwechslungsreicher Musik werden auch alle Pressekonferenzen der Frauen-, der A- und der U 21-Nationalmannschaft live übertragen. Das Fan Club-Radio ist übrigens auch über die Fan Club-App empfangbar, die kostenlos im Google Play Store oder im iTunes-App-Store heruntergeladen werden kann.

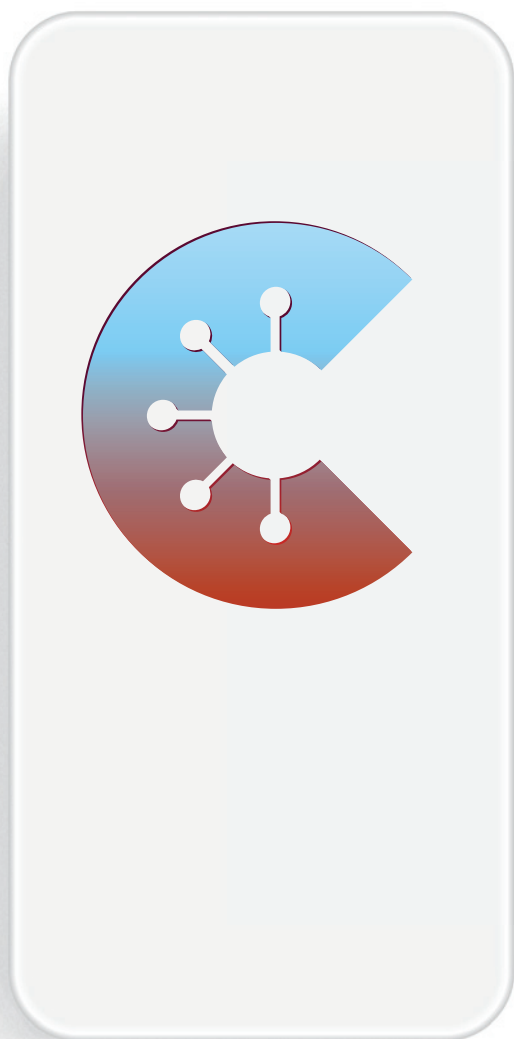
TEXT Jan Hongsermeier

FOTOS (1) Picture Alliance/Zoonar, (2) Getty Images/Alexander Hassenstein

ANMELDEN UND SPAREN!

Wer über eine Mitgliedschaft im Fan Club Nationalmannschaft nachdenkt, sollte jetzt zuschlagen. Denn ab sofort gibt es die Vorzugsmitgliedschaft. Alle, die sich bis zum Jahresende für das EM-Jahr 2021 als Mitglied anmelden, dürfen die vielen Vorteile und Vergünstigungen des Fan Club schon in den letzten Monaten des Jahres 2020 nutzen. Dazu zählen beispielsweise 20 Prozent Rabatt im DFB-Fanshop, die clever für die Weihnachtseinkäufe genutzt werden können. Außerdem gibt es, wie für alle Neumitglieder, das Welcome-Package mit Fan Club-Schal, -Cap und -Gym-Bag. Ein kostenloses Abonnement des DFB-Journals ist neben weiteren Vorteilen ebenfalls inbegriffen. Eine Einzelmitgliedschaft kostet 30 Euro. Fans zwischen 18 und 23, Schüler, Studenten und Azubis zahlen sogar nur 15 Euro im Jahr. Außerdem sind Familien- und Gruppenmitgliedschaften möglich. Hinzu kommt immer eine einmalige Anmeldegebühr in Höhe von zehn Euro. Diejenigen, die bereits Mitglied im Fan Club sind, aber von dem Angebot begeistert sind, können die Fan Club-Mitgliedschaft natürlich auch verschenken.





DIE CORONA-WARN-APP:

UNSERE BESTE ABWEHR IM KAMPF GEGEN CORONA.

Jetzt die Corona-Warn-App herunterladen
und Corona gemeinsam bekämpfen.



Die
Bundesregierung



ZAHLEN, BITTE!

Joachim Löw ist beim heutigen Länderspiel gegen die Türkei bereits zum 184. Mal verantwortlicher Bundestrainer – keiner coachte die Nationalmannschaft öfter als er. Einen anderen Bestwert hatte Löw schon 2017 aufgestellt, als er der erste Bundestrainer wurde, der 100 Länderspiele gewann. Mittlerweile steht er bei 117. Dazu kommen 36 Unentschieden und 30 Niederlagen. 436 Treffer bedeuten im Durchschnitt 2,4 pro Partie, 2,11 Punkte im Mittel sind ebenfalls eine sehr gute Bilanz. In Löws Amtszeit ist es das vierte Spiel gegen die Türkei (drei Siege). Am häufigsten spielte Löw mit seinem Team bislang gegen Frankreich (achtmal). Je sieben Vergleiche gab es gegen England, Österreich und die Niederlande.

AUSLOSUNG IN DER „ELPHI“



2.163

TORE
BEDEUTEN
EINEN SCHNITT
VON 2,25
PRO SPIEL

FÜR GROSSE VERDIENSTE

Große Ehre für Ex-Nationalspieler Thomas Hitzlsperger: Der DFB-Botschafter für Vielfalt und Vorstandsvorsitzende des Bundesligisten VfB Stuttgart ist von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden. In der Begründung hieß es, der 38-Jährige habe sich stets „für Toleranz sowie soziale und bildungspolitische Projekte engagiert“ und zeichne sich durch „großes ehrenamtliches Engagement“ aus. Außerdem habe Hitzlsperger durch sein Coming-out 2014 als erster ehemaliger Nationalspieler in Deutschland „das Thema Homosexualität im Fußball und Sport enttabuisiert und zu einer breiten und sachlichen Debatte über Diskriminierung im Sport beigetragen.“



Die Auslosung der UEFA EURO 2024 findet in der Elbphilharmonie in Hamburg statt. Dies vereinbarten die UEFA und die Stadt Hamburg. Der „Final Draw“ ist für Dezember 2023 geplant und legt die sechs Vierergruppen fest, in denen die 24 besten Teams Europas beim Turnier im Sommer 2024 gegeneinander antreten. Die 110 Meter hohe Elbphilharmonie ist seit ihrer Fertigstellung im November 2016 ein Wahrzeichen Hamburgs. Die EURO in Deutschland wird im Juni und Juli des Jahres 2024 ausgetragen. Spielorte sind Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt am Main, Gelsenkirchen, Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart.

EINSAME SPITZE

Keiner hat so viele Tore für die Nationalmannschaft erzielt wie Miroslav Klose. Bis dieser Rekord fällt, wird wohl auch einige Zeit vergehen. Ein Nachfolger ist aktuell noch nicht in Sicht. Die alte Bestmarke von Gerd Müller hatte 40 Jahre überdauert, ehe Klose im Juni 2014 am „Bomber“ vorbeizog. Mit zwei weiteren Treffern bei der WM in Brasilien beendete er seine Spielerkarriere beim DFB. Aus dem aktuellen Kader ist Toni Kroos mit 17 Treffern am nächsten an den ersten 20. Die besten Torschützen:



1. Miroslav Klose	71
2. Gerd Müller	68
3. Joachim Streich	55 *
4. Lukas Podolski	49
5. Jürgen Klinsmann	47
Rudi Völler	47
7. Karl-Heinz Rummenigge	45
8. Uwe Seeler	43
9. Michael Ballack	42
10. Thomas Müller	38
11. Oliver Bierhoff	37
12. Ulf Kirsten	34 **
13. Fritz Walter	33
14. Klaus Fischer	32
15. Mario Gomez	31
Ernst Lehner	31
17. Andreas Möller	29
18. Edmund Conen	27
19. Hans-Jürgen Kreische	25 *
Eberhard Vogel	25 *

* Tore für den DFB ; ** Tore für den DFV und den DFB

Zum zweiten Mal gastiert Lukas Podolski in der türkischen Süper Lig. Nach seiner Zeit bei Galatasaray Istanbul hat Podolski (35) vor einem halben Jahr bei Antalyaspor angeheuert. Im Herbst seiner Karriere hat der 130-malige Nationalspieler noch große Ziele, für die Zeit danach schon erste Gedanken. Köln spielt dabei für den Kölner eine zentrale Rolle.

Es ist ja immer noch so, und wird wohl auch so bleiben, dass, wer „Köln“ sagt, „Lukas Podolski“ mindestens mitdenkt. Podolski ist in der Domstadt und beim FC so sehr verwurzelt, dass Stadt und Mensch irgendwie eins geworden sind. Fast an jeder Ecke finden sich Spuren. Seine Dönerläden, seine Eisläden, seine Soccerhalle, der Lukas-Podolski-Sportpark, Köln ist Podolski, Podolski ist Köln.

Zwölf Jahre lang war es so, dass, wer „Nationalmannschaft“ gesagt hat, „Lukas Podolski“ mindestens mitdachte. Für mehr als eine Dekade gehörte Podolski zum Inventar der Auswahl von Deutschlands Besten. Kaum ein Spieler verkörperte das Team so sehr wie er. Gerüchte sagen, dass das Telefon von Bundestrainer Joachim Löw die Nummern von Podolski bei den Nominierungen im vorseilenden Gehorsam unaufgefordert angewählt hat. 130 Länderspiele stehen in seiner Bilanz, lediglich Miroslav Klose (137) und Lothar Matthäus (150) trugen häufiger das deutsche Trikot.

Mittlerweile ist es so, dass nicht wenige die Türkei und Lukas Podolski in einem Atemzug erwähnen. Nicht nur seiner Dönerläden wegen. Seit einem halben Jahr spielt Podolski für Antalyaspor; es ist bereits seine zweite Station in der türkischen Süper Lig, nachdem er von 2015 bis 2017 für Galatasaray Istanbul aufgelaufen war. Man kann sagen: Podolski und die Türkei sind Freunde geworden.

WEHMUT IST VORBEI

Heute Abend spielt die deutsche Nationalmannschaft in Köln gegen die Türkei. Es ist ein Lukas-Podolski-Festspiel; ohne den Hauptdarsteller. Am 22. März 2017 hat Podolski in Dortmund seinen Abschied aus der Nationalmannschaft gegeben, standesgemäß, mit einem Knaller aus 25 Metern zum 1:0-Sieg gegen England. Es war das „Tor des Monats“ und das „Tor des Jahres“. Seither mussten sich Nationalmannschaft und Podolski daran gewöhnen, ohneinander auszukommen. Leichtgefallen ist dies beiden nicht. Podolski sagt heute, „dass die Zeit der Wehmut vorbei ist“, was ja inkludiert, dass es eine Zeit der Wehmut gab. Und wie sollte es auch anders sein, bei einem, der sich so sehr mit dem Team identi-



1

DER ANTAL

1_Antalya auf der Brust, Köln im Herzen: Lukas Podolski spielt seit Anfang des Jahres wieder in der Türkei.



PRINZ VON ANTALYA



2

**„DIE TÜRKEI KANN
GERNE JEDES SPIEL
GEWINNEN. AUSSER
WENN ES GEGEN
DEUTSCHLAND GEHT.“**

2_Das hältst du im Kopf nicht aus: In seinem letzten Länderspiel erzielte er im März 2017 den Siegtreffer gegen England.

3_Nach dem WM-Triumph 2014 trug sich Podolski ins Goldene Buch der Stadt Köln ein und zeigte kleinen Fans seine Medaille.



3

fiziert hat, der das Nationalspieler-Sein so sehr gelebt hat, wie er. Heute, sagt Podolski, zucken seine Füße nicht mehr, wenn die Nationalmannschaft spielt. „Ich hatte eine übertragende Zeit, ich will nichts missen“, sagt Podolski. „Aber meine Karriere in der Nationalmannschaft ist Vergangenheit, und das kann ich gut akzeptieren. Andere sind nun am Zug.“

Das kölsche Original Lukas Podolski ist zu einem sehr weltbürgerlichen kölschen Original geworden. Nach seinen Stationen beim FC und bei Bayern München hat er im Ausland für den FC Arsenal, Inter Mailand, Galatasaray Istanbul und Vissel Kobe gespielt. Und nun eben bei Antalyaspor wieder in der türkischen Süper Lig. Für den Fußballer Lukas Podolski sind dabei die Erfahrungen auf dem Platz wertvoll, für den Menschen Lukas Podolski die Begegnungen und Erlebnisse abseits des Platzes noch wertvoller. Podolski wählt dafür einen nicht ganz unkomplizierten Satz: „Mir bedeutet das viel, mir gibt es viel, mehr als den einen oder anderen Titel mehr, den ich möglicherweise hätte gewinnen können, wenn ich weniger gewechselt wäre.“ Was er meint: „Wenn ich auf der Domplatte mit Leuten ins Quatschen komme, dann erzähle ich nicht davon, dass ich in jedem Land, in dem ich gespielt habe, einen Titel gewonnen habe, ich erzähle davon, wie es in den Ländern ist, welche Menschen ich kennengelernt und welche Erfahrungen ich gesammelt habe, wie die Mentalität und die Kultur sind.“

VEREIN MIT POTENZIAL

Aus Japan kann er berichten, wie ihm dort der Respekt der Jüngeren gegenüber den Älteren imponiert hat. Die Freundlichkeit der Menschen, ihre Zurückhaltung, die Ordnung. Bei Vissel Kobe hat er im Rahmen der Professionalisierung des Klubs viele Gedanken eingebracht, sei es beim Thema Ernährung, sei es beim Ausschöpfen der Möglichkeiten von Social Media, sei es bei baulichen Änderungen in der Kabine. „Es war eine tolle Zeit, wir haben uns dort sehr wohlgefühlt“, sagt Podolski über Japan. „Ich habe Vissel Kobe auf die Landkarte gebracht.“ In der Türkei begeistert ihn die Wärme der Menschen, ihre Begeisterungsfähigkeit und Emotionalität. Auch das Chaos, das sich dann doch immer irgendwie beherrschen lässt. Für Podolski ergibt sich aus diesen Gegensätzen als wohl wertvollste Erkenntnis seiner Auslandsabenteuer: „Dass wir uns als Familie auf so unterschiedliche Länder gut einstellen, dass wir uns an vielen Orten der Welt wohlfühlen können.“

Nun also Antalya und Antalyaspor. Warum? Weil ihm die Türkei als Land gefällt. Weil ihm Antalya als Stadt gefällt. Weil ihm die Mentalität der Türken gefällt. Weil ihm der Fußball in der Süper Lig gefällt. Und weil Antalyaspor ein ambitionierter Verein mit großem Potenzial ist. Das Trainingsgelände bezeichnet er als eines der Top drei in Europa, der Kader sei talentiert, in der Rückrunde der vergangenen Saison, nach Podolskis Ankunft, hat Antalyaspor die drittmeisten Punkte gesammelt. Vor der aktuellen Saison wurde das Team mit Prominenz verstärkt, die Podolski aus Deutschland gut kennt: Sidney Sam und Nuri Şahin. Was also ist drin für Antalyaspor und Lukas Podolski? „Um die Meisterschaft werden wir nicht mitspielen, das sind Hirngespinnste“, sagt er. „Aber in Richtung der internationalen

Plätze spielen wir durchaus. Wenn eine der großen Mannschaften schwächelt, wollen wir da sein.“

FÜR IMMER FAN

Podolskis Beziehungen zur Türkei sind schon länger eng. Viele seiner Freunde sind Türken oder haben türkische Wurzeln. Durch seine Erlebnisse in Istanbul und Antalya wurde die Verbindung noch mehr gefestigt. Schon immer war es so, dass Spiele zwischen Deutschland und Polen für ihn besondere Partien waren. Ist es mittlerweile ähnlich, wenn Deutschland und die Türkei aufeinandertreffen? „Ich bin Fan der deutschen Nationalmannschaft. Ich drücke unserer deutschen Nationalmannschaft die Daumen, egal, gegen wen sie spielt“, sagt Podolski. „Die Türkei kann gerne jedes Spiel gewinnen. Außer wenn es gegen Deutschland geht.“ Oder gegen Polen.

35 ist Lukas Podolski mittlerweile. Mit André Schürrle und Benedikt Höwedes haben kürzlich zwei jüngere seiner Weltmeister-Kollegen von 2014 ihre Karrieren beendet. Podolski kritisiert nicht deren Entscheidung, er kritisiert die Kritik daran: „Jeder sollte das tun, was ihn glücklich macht. Wenn es bei beiden nicht mehr der Fußball ist, dann ist es nur konsequent, mit dem Fußballspielen aufzuhören.“ Bei ihm ist es halt anders, seine Freude am Fußball ist ungebrochen. Aber Podolski weiß auch, dass der Herbst begonnen hat, dass die Uhr tickt. Und vage ist die nähere und mittlere Zukunft vorgezeichnet. Der Plan, als letzte Station seiner Laufbahn zurückzukehren zu seinem polnischen Lieblingsverein Gornik Zabrze in Polen, steht unverändert. Aber es gibt ein paar Unwägbarkeiten. Podolski will keine Show, keinen Zirkus. Er sagt: „Ich will noch fit sein, der Mannschaft, dem Verein, der Jugend und der Region etwas geben können.“

RÜCKKEHR NACH KÖLN

Für die Zeit danach ist vorbesprochen, dass für Podolski Türen beim 1. FC Köln aufgehen. Auch hier schränkt er aber ein, seine Optionen für die Karriere nach der Karriere will er nicht einschränken. „Es wird nicht so sein, dass ich mit dem Fußball aufhöre und dann am nächsten Tag beim FC am Schreibtisch sitze“, sagt er. „Wir müssen eine Rolle finden, die zu mir passt, die mich erfüllt, die mir Spaß macht und in der ich mich sinnvoll einbringen kann. Heute kann ich noch nicht sagen, was genau das sein wird.“

Diese Zukunft sieht Podolski entspannt. Erstens, weil sie noch nicht begonnen hat, zweitens weil er weiß, dass sich ihm viele Optionen bieten werden. „Vielleicht stelle ich fest, dass es mir Spaß bringt, Jugend-Mannschaften zu trainieren, dann werde ich Jugend-Trainer“, sagt er. „Vielleicht intensiviere ich meine geschäftlichen Aktivitäten und werde Vollzeit-Geschäftsmann.“ Sehr am Herzen liegt ihm auch seine Stiftung; denkbar ist daher auch, dass er künftig seine ganze Kraft in die Stiftung steckt. „Ich glaube, dass ich viele Möglichkeiten haben werde, dass mir viele Türen offenstehen werden, wenn ich mal kein Fußballer mehr bin – und das ist eine Basis, auf der man gut aufbauen kann.“

TEXT Steffen Lüdeke

FOTOS (1) Picture Alliance/Sven Simon, (2) Getty Images/Lars Baron, (3) imago/Thilo Schmülgen

FAKTE

... gibt es ab sofort auch für Lesemuffel:
Der YouTube-Kanal der DFL.

Hintergründe und Aktuelles rund um den deutschen Profifußball. Bei uns aus erster Hand.

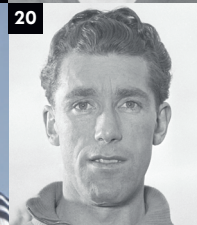
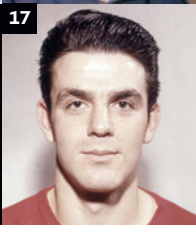
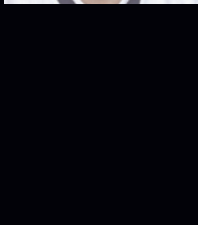
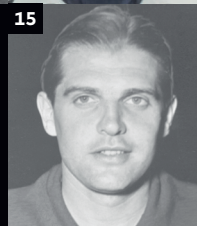
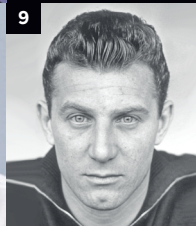
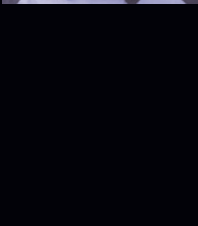
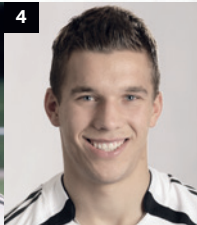


DA SIMMER DABEI

Jupp Röhrig war der Erste: 46 Spieler des 1. FC Köln haben bereits für Deutschland gespielt – manche Weltmeister, manche Europameister, manche beides. Kölsche Unterstützung war für die DFB-Auswahl schon häufig wertvoll. Dies ist die Top 20.

KÖLNS NATIONALSPIELER

		Einsätze	Tore
1.	Wolfgang Overath	1963–1974	81 17
2.	Harald „Toni“ Schumacher	1979–1986	76 0
3.	Pierre Littbarski	1981–1986 1987–1990	71 18
4.	Lukas Podolski	2004–2006 2009–2012	69 26
5.	Bodo Illgner	1987–1994	54 0
6.	Wolfgang Weber	1964–1974	53 2
7.	Jonas Hector	2014–2019	43 3
8.	Bernd Cullmann	1973–1980	40 6
9.	Hans Schäfer	1952–1962	39 15
	Heinz Flohe	1970–1978	39 8
11.	Klaus Allofs	1981–1987	29 7
12.	Karl-Heinz Schnellinger	1958–1963	24 0
13.	Hannes Löhner	1967–1970	20 5
	Jürgen Kohler	1987–1989	20 0
15.	Georg Stollenwerk	1952–1960	19 0
16.	Thomas Häßler	1988–1990	17 1
17.	Leo Wilden	1960–1964	15 0
	Klaus Fischer	1981–1982	15 9
19.	Herbert Zimmermann	1976–1979	14 2
20.	Josef „Jupp“ Röhrig	1950–1956	12 2
	Dieter Müller	1976–1978	12 9



ZUSAMMEN FUSSBALL

Integration hat im Fußball eine lange Geschichte. Und das Engagement für Vielfalt und Teilhabe zählt seit vielen Jahren zu den wichtigen Aufgaben im Deutschen Fußball-Bund, der sich des Themas aus voller Überzeugung und immer wieder aufs Neue annimmt.

Lahmacun und Börek zählen zu Julian Draxlers Lieblingsspeisen. Der beim Champions-League-Finalisten Paris St. Germain beschäftigte Nationalspieler wuchs bekanntlich im Ruhrgebiet auf. Und dort wurde er als Teenager nach dem Kicken von den Familien seiner Kumpels häufiger zum Essen eingeladen. „Im Ruhrgebiet, gerade in Gelsenkirchen, da lebten damals schon viele türkische Migranten. Zu vielen hatte ich einen guten Kontakt. Ich habe die türkische Kultur immer gemocht. Wenn man bei Kollegen in deren Familie zum Essen eingeladen war, das war schon etwas anders als deutsches Essen“, erzählte Draxler dieser Tage der „Hürriyet“. „Und dann der Nachtisch, immer schön süß.“ Es ist ein Miteinander, das bei alltäglichen Dingen beginnt: wie dem Fußball.

Am Dienstag besuchten fünf Mädchen und Jungen der F-Junioren von Türk Genc SV Köln die Nationalmannschaft. Die Nähe in den Zeiten der Pandemie war streng reguliert, weshalb der jüngste Nachwuchs des Klubs aus dem Kölner Norden im nahegelegenen Geißbockheim empfangen werden musste. Per Skype konnten die Kids den Nationalspielern Benjamin Henrichs und Matthias Ginter ihre Fragen stellen. „Das war ein tolles Erlebnis für uns. Schon der Dreh von RTL bei uns im Verein vorige Woche war sehr spannend für unsere Kinder“, sagt Tayfun Özdemir, der Vorsitzende des Klubs. Trainiert wird die Mannschaft von zwei Vätern mit türkischer und belgischer Herkunft. „Bei uns im Vereinsheim war es vor Corona knallvoll, wenn Gala oder Fenerbahçe lief. Aber bei Champions-League-Spielen der Bayern war es genauso voll.“ Spätestens 2022 will Özdemir mit Unterstützung der Stadt den Ascheplatz in einen Kunstrasen umbauen

lassen. Fußball ist eine vielfältige Sportart. Das sieht man, wenn die Nationalmannschaft aufläuft, das zeigt sich aber auch an jedem Wochenende auf den Plätzen des Amateurfußballs. 7,1 Millionen Mitglieder zählt der DFB. Knapp jedes vierte Mitglied hat einen Migrationshintergrund, deutlich mehr als die meisten anderen großen Sportarten in Deutschland, bei denen der Anteil bei rund zehn Prozent liegt. Zuletzt konnten als kollektive Leistung der Fußballvereine im Land binnen weniger Jahre mehr als 50.000 geflüchtete Menschen in den Spielbetrieb integriert werden.

TEIL DER SATZUNG

Das alles ist keine Selbstverständlichkeit. Wer sagt, man müsse nur den Ball in die Mitte werfen, und schon klappe es mit der Integration, denkt zu kurz. Deshalb fördert der Deutsche Fußball-Bund Teilhabe, Integration und Chancengleichheit. Seit mehr als 15 Jahren ist dieses Engagement statutarisch und strukturell fest verankert – durch die Position eines Integrationsbeauftragten, durch die Festlegung des Verantwortungsbereichs Integration in §4 der DFB-Satzung, durch eine Vertretung des Themas im Präsidium, und gleich zu Beginn durch die Beteiligung mit zehn Selbstverpflichtungen an dem Nationalen Integrationsplan der Bundesregierung. Im Herbst 2019 wurde in einem partizipativen Prozess mit der Basis das Integrationskonzept des DFB aktualisiert und vom Präsidenten Fritz Keller bei Türkiyemspor Berlin vorgestellt.

Irgendwann regnete es an diesem späten Novembertag Bindfäden, doch das stoppte Fritz Keller nicht, mit den Kindern des 1978 gegründeten Klubs noch mal auf den Platz

zu gehen und ein paar Bälle hin- und herzutreten. Menschen unterschiedlicher kultureller Herkunft, auch viele Deutsche aus Kreuzberg, spielen hier Fußball. Der DFB-Präsident sagte: „Seit Jahrzehnten beweist Türkiyemspor, dass Integration und der Kampf gegen Ausgrenzung unsere gemeinsamen Ziele sein müssen.“ Der Klub, fraglos einer der bekanntesten Migrantenvereine in Deutschland und ein Aushängeschild des Fußballs in der Hauptstadt, sei ein starker Integrationsmotor, sagte Keller. „Der Klub hat 2004 angefangen, Mädchenfußball anzubieten und stellt heute eine der größten Mädchen- und Frauenfußballabteilungen im Land. Türkiyemspor ist also wirklich ein toller Ort der vielfältigen Gemeinschaft.“

Begleitet von Annette Widmann-Mauz, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, und vom DFB-Integrationsbeauftragten Cacau stellte Fritz Keller also im Vereinsheim von Türkiyemspor Berlin das neue DFB-Integrationskonzept vor. Zum Maßnahmenkatalog zählt ein Leadership-Programm, die Entwicklung eines DFB-Engagement-Preises für Vielfalt, eine jährliche Fachtagung mit bundesweitem Teilnehmerkreis sowie die Platzierung des Themas bei den Qualifizierungsmaßnahmen des DFB und seiner Landesverbände. Auch zum Beschützen und Einschreiten verpflichtete sich der DFB im neuen Konzept, das am 27. November vergangenen Jahres in Berlin vorgestellt wurde.

SPOT VON WORTMANN

2011 bereits hatte der DFB das „Praxishandbuch Integration“ mit über 200 Tipps auf den Markt gebracht. Das Interesse war



1_Fußball bringt die
Menschen zusammen – die
Herkunft spielt keine Rolle.

bemerkenswert. Mehr als 100.000 Exemplare wurden an die Vereine im Land und an die Landesverbände verteilt. Fast fünf Jahre lang lief vor den Länderspiel-Übertragungen der von Regisseur Sönke Wortmann („Das Wunder von Bern“, „Die Päpstin“) gedrehte Integrationsclip. Viele erinnern sich noch an den pfiffigen Spot, das Grillfest, die Eltern, die sich vor dem Fernseher versammeln. Addiert sahen 335 Millionen TV-Zuschauer diesen Spot.

Seit dem 22. November 2016 repräsentiert der 23-malige deutsche Nationalspieler Cacau den DFB bei Fragen und Terminen der Integration. Der gebürtige Brasilianer, der Ende der 90er-Jahre nach Deutschland ausgewandert und von Joachim Löw für die Weltmeisterschaft 2010 nominiert worden war, sagte zu seinem Amtsantritt: „Es ist nicht die eine tolle Idee, die alles löst. Aber wenn man versteht, dass Integration bei einem selbst anfängt, ist schon viel gewonnen.“

Cacau, der am 27. März 1981 als Claudemir Jeronimo Barreto in der Nähe von São Paulo zur Welt kam, besucht regelmäßig Integrationsprojekte der Vereine und der Landesverbände und äußert sich öffentlich zu Integrationsfragen. Cacau arbeitet eng zusammen mit Günter Distelrath – der Präsident des Norddeutschen Fußball-Verbandes verantwortet im DFB-Präsidium neben anderen Themen die Bereiche Integration und Antidiskriminierung.

Jedes Wochenende führt der Fußball uns zusammen – in den Stadien, auf den Plätzen, vor den Fernsehern. Das Spiel fungiert dabei als Begegnungsstätte – von Arm und Reich, Alt und Jung, Land und Stadt, von Fußballer*innen mit und ohne Migrationshintergrund. Und wenn man angesichts von Skandalmeldungen über Drohungen und Fausthiebe gegen den Schiedsrichter manchmal meinen könnte, der Amateurfußball leide an einem Gewaltproblem, geben die Zahlen

das nicht her. Wobei klar ist: Jeder Fall ist einer zu viel. Für die Saison 2019/2020 wurde bei 0,45 Prozent der erfassten Spiele ein Gewalt- oder Diskriminierungsfall gemeldet. An den Spitzenwochenenden werden in Deutschland rund 60.000 Fußballspiele ausgetragen. Und nur 0,03 Prozent der Spiele mussten während der zurückliegenden Saison abgebrochen werden. Im Jahr zuvor waren es übrigens noch 0,05 Prozent.

Die nächsten Projekte sind bereits in Planung. Noch im Herbst soll ein Leadership-Programm starten, das die Teilnehmer*innen durch Seminare und Workshops befähigt, künftig Führungsaufgaben im Ehrenamt des Fußballs zu übernehmen. Die Zeit ist reif für mehr kulturelle Vielfalt – auch auf den Spitzenpositionen des Fußballs.

TEXT Thomas Hackbarth

FOTOS (1) Getty Images/Boris Streubel, (2) Thomas Böcker, (3) Getty Images/Reinaldo Coddou H.



2-3_DFB-Präsident Fritz Keller und der Integrationsbeauftragte Cacau beim Besuch des Vereins Türkiyemspor in Berlin.



EQUAL GAME



RESPECT



„ES GEHT DARUM WO MAN HIN“



UM, WILL“

Tuğba Tekkal hat 140 Ligaspiele für den 1. FC Köln bestritten und ist 2015 mit dem Klub in die Frauen-Bundesliga aufgestiegen. Heute überzeugt die 35-Jährige Eltern, dass sie ihr die Tochter zum Fußballspielen vorbeischicken. Tekkals Projekt „Scoring Girls“ wird vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, von der Stiftung des 1. FC Köln sowie einer Reihe anderer Partnerorganisationen gefördert. Die Jury des Julius Hirsch Preises hat Háwar.help/Scoring Girls mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Im November wird der Preis verliehen.

Zu viele blonde Pferdeschwänze, zu wenig schwarze Haare und dunkle Haut in der deutschen Frauen-Nationalmannschaft? „Als ich zehn oder zwölf war, gab es für mich auch keine Vorbilder. Es gab einfach keine Spielerinnen, die dieselbe Herkunft wie ich hatten, die wie ich aussahen“ sagt Tuğba Tekkal. Das sei leider heute auch noch so. Wobei es ihr als ehemalige Bundesliga-Spielerin nicht am Respekt für jede einzelne Spielerin fehlt. Ihr Anliegen ist ein anderes: „Die aktuelle Nationalmannschaft der Frauen bildet einfach nicht Deutschland ab.“

Früher Mittwochabend, auf den Kunstrasenplätzen am Geißbockheim, überall rennen kleine Jungs in roten FC-Trikots rum. Mitten drin Tuğba Tekkals „Scoring Girls“ im Rüberzivil. Viele hatten einen langen Schultag, die meisten kommen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln. Keine Zeit, keine Gelegenheit zum Umziehen. Hauptsache Fußball, wenn auch in Jeans oder Leggings. Die 35-jährige Tekkal ist enorm erfolgreich darin, Mädchen aus Flüchtlingsfamilien und benachteiligten Familienverhältnissen zum Fußball zu bringen. Im Jahr 2016 hat sie das Projekt „Scoring Girls“ gegründet, gerade hat sie in Berlin zwei neue Standorte eröffnet – in Berlin-Marzahn und in Berlin-Lichtenberg. In Köln und Berlin spielen nun fast

100 Mädchen bei den „Scoring Girls“. Das Projekt macht auch qualitativ stetig Fortschritte.

Tuğba Tekkals Aufgabe ist keine leichte. Immer muss sie Ängste der Eltern aus der Welt räumen, Mut machen, Perspektiven aufzeigen. „Aus deutscher Sicht“, sagt sie, „mögen diese Ängste banal klingen, aber sie bestehen auch heute noch. Reißt das Jungfernhäutchen beim Fußballspielen? Vergisst meine Tochter ihre Muttersprache durch das Fußballspielen? Wird sie bald ein deutsches Leben führen wollen?“ Zumindest anatomisch kann sie beruhigen. Das sogenannte Hymen, die dünne Schleimhaut an der Vaginalöffnung, ist sehr flexibel und reißt normalerweise nicht beim Sport. Und falls es doch beim Sport reißen sollte, ist das Mädchen ja immer noch Jungfrau. In den Gesprächen widerspricht sie nicht. Sie zeigt andere Argumente, neue Möglichkeiten. Sie überzeugt die Eltern durch ihre Ehrlichkeit und weil man merkt, dass sie genau weiß, wovon sie spricht.

ZWISCHEN ACHT UND 18

Schließlich hat sie alles selbst so erlebt. Sie war ein schüchternes kleines Mädchen, das auch rassistische Anfeindungen erleben musste. Eine Lehrerin sagte zu ihr, aus ihr werde doch sowieso nur eine Putzfrau. Als die Kinder ihren Familienstammbaum aufschreiben sollten, musste sie sich anhören: „Lass' gut sein, Tuğba, das würde zu lange dauern bei dir.“ Irgendwann fing sie an, Fußball zu spielen. Erst waren ihre Eltern skeptisch, doch plötzlich verbesserten sich ihre schulischen Leistungen. „Beim Fußball“, sagt sie, „wurde ich ein neuer Mensch. Hier zählte nicht die Herkunft. Hier war ich nicht mehr die Kurdin oder die Andere. Ich war die Spielerin, die gut dribbeln und den Ball hochhalten konnte. Ich bekam Anerkennung. Mit 17 wurde ich Schulsprecherin.“

1_Mit „Scoring Girls“ werden Mädchen aus Flüchtlingsfamilien und benachteiligten Familienverhältnissen zum Fußball gebracht.

JULIUS HIRSCH PREIS 2020

Der Erfurter Verein „Spirit of Football“ und die TSG-Akademie Hoffenheim erhalten den zweiten und dritten Preis für herausragende Kooperationsprojekte auf dem Feld der Erinnerungsarbeit im und durch den Fußball. Seit 2005 ehrt der Deutsche Fußball-Bund Vereine, Institutionen und Einzelpersonen, die sich gegen Antisemitismus und Diskriminierung einsetzen, mit dem Preis in Erinnerung an den 1943 in Auschwitz ermordeten Nationalspieler.



2

Diese Entwicklung erlebt sie jetzt auch bei „ihren“ Mädchen, die zwischen acht und 18 Jahre alt sind. „Wir beobachten häufig, dass unsere Mädchen nach einer Zeit deutlich besser deutsch sprechen, dass sie selbstbewusster und lauter werden. Einige der Eltern müssen dann erst mal lernen, damit umzugehen, dass ihre Töchter auch willensstärker werden und auf einmal größer denken und träumen. In einigen der Herkunftsländer gibt es heute noch eine eher konservative patriarchalische Gesellschaftsstruktur. Diese Ordnung kommt hier stark ins Wanken und wird in Frage gestellt – manchmal dann auch von den Eltern“, sagt Tekkal. „In diesem Projekt geht es aber nicht darum, wo man herkommt, sondern eher, wo man hinwill.“

Heute braucht sie in manchen Wochen mehr Zeit für die Elterngespräche als für das Training mit den jungen Fußballerinnen. Was werden die anderen irakischen oder syrischen Familien sagen? Diese Sorge sei oft das größte Hindernis, das den Weg zum Fußball versperrt. „Aber ich erinnere die Eltern auch daran, dass Integration keine Einbahnstraße ist. Dass sie ihrer Tochter die Mög-

lichkeiten geben müssen, sich in der Leistungsgesellschaft einen Platz zu erobern“, sagt Tekkal.

LOB VON DER KANZLERIN

Hejin aus dem Irak, die vor fünf Jahren mit ihrer Familie nach Deutschland kam, jedenfalls ist begeistert: „Tuğba hat uns Kraft gegeben, sie macht uns alle mutiger.“ Schon im Irak spielte sie mit den Jungs auf der Straße Fußball. Jetzt in ihrer neuen Heimat durfte sie mit den Spielern des 1. FC Köln bei einem Bundesligaspiel als Ballmädchen auflaufen. „Das war groß“, sagt sie, „plötzlich stand ich mitten zwischen den Spielern, die ich alle aus dem Fernsehen kannte.“ Auch Hamrin, 15, aus Syrien fühlt sich bei den „Scoring Girls“ wohl. Später will sie mal Polizistin werden. Strahlend berichtet sie: „Mein Papa findet es richtig gut, dass ich Fußball spiele.“

Die „Scoring Girls“ sind ein Projektarm bei „Háwar.help“, der Initiative, die Tuğbas ältere Schwester Düzen Tekkal nach ihrer Reise zu den Jesiden im Jahr 2014 gegründet hatte. Sie drängte die Politik in die Verantwortung, dem Völkermord an den Jesiden durch den

**„WIR BEOBACHTEN
HÄUFIG, DASS DIE
MÄDCHEN MIT DER ZEIT
DEUTLICH BESSER
DEUTSCH SPRECHEN,
DASS SIE
SELBSTBEWUSSTER UND
LAUTER WERDEN.“**

TUĞBA TEKKAL

**2_Die ehemalige
Bundesliga-Spielerin
Tuğba Tekkal leitet das
erfolgreiche Projekt.**

IS im Nordirak entgegenzutreten und sich heute um die Überlebenden zu kümmern. Tuğba Tekkal dagegen treibt Veränderung auf dem Fußballplatz voran. Anne Will besuchte genauso schon ein Training der „Scoring Girls“ wie die ehemalige Welttorhüterin Nadine Angerer und die aktuelle Nationalspielerin Sara Doorsoun. Als Anthony Modeste in der Bundesliga einen Hattrick erzielt hatte, ging seine Hose in die Versteigerung – die 10.000 Euro gab die Stiftung des 1. FC Köln weiter an die „Scoring Girls“. Im April schaute die Bundeskanzlerin vorbei. Angela Merkel lobte: „Hier wird eine wunderbare Arbeit geleistet.“

Tuğba Tekkal will mit den „Scoring Girls“ weiter punkten. Die Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge schafft neue Möglichkeiten. Vor jeder Fußballereinheit bieten künftig Pädagogen eine Stunde Nachhilfeunterricht an. „Erst wird gepaukt, dann gehen wir auf den Platz“, sagt Tuğba Tekkal. Die natürlich so gar nichts dagegen hätte, wenn eines ihrer Mädchen auch mal den Adler auf der Brust trägt.

TEXT Thomas Hackbarth

FOTOS Getty Images/Frederic Scheidemann

FÜR ALLE



DEUTSCHER FUSSBALL-
BUND FÜR VIELFALT



OLYMPIAREGION
Seefeld



VERANTWORTUNGSVOLLE GASTGEBER

GRENZENLOSE NATUR

Die weite Hochebene auf 1.200 Metern liegt direkt hinter der deutschen Grenze bei Garmisch-Partenkirchen. Viel Natur, jede Menge Freiraum, abwechslungsreiche Aktivitäten, Entspannung und Genuss sorgen für echte Erholung.



#visitseefeld www.seefeld.com

JUBILÄUM STEHT BEVOR

An der Spitze der deutschen Rekordspieler liegen Lothar Matthäus, Miroslav Klose und Lukas Podolski mit großem Vorsprung vor den anderen Aspiranten. Auffällig: Die ersten zehn DFB-Spieler in der Rangliste sind alle Weltmeister geworden. Seit Ende März vorigen Jahres ist Toni Kroos, der jetzt bei 98 Einsätzen steht, in den Top 20; er hat mittlerweile Michael Ballack eingeholt. Sehr gut möglich, dass sehr bald ein Jubiläum gefeiert wird. Manuel Neuer (92) ist ebenfalls nicht mehr weit weg. Die Übersicht:



WIEDER FÜNF WECHSEL

DAS UEFA-EXEKUTIVKOMITEE HAT DAS WECHSELKONTINGENT UNTER ANDEREM FÜR DIE SPIELE DER NATIONS LEAGUE WIEDER AUF FÜNF STATT DREI AUSWECHSLUNGEN ERHÖHT. DIE ANPASSUNG GILT BIS SAISONENDE EBENSO FÜR DIE CHAMPIONS-LEAGUE-WETTBEWERBE, DIE EUROPA LEAGUE (BEIDES AB GRUPPENPHASE) UND DIE EM-QUALIFIKATION DER FRAUEN.

133

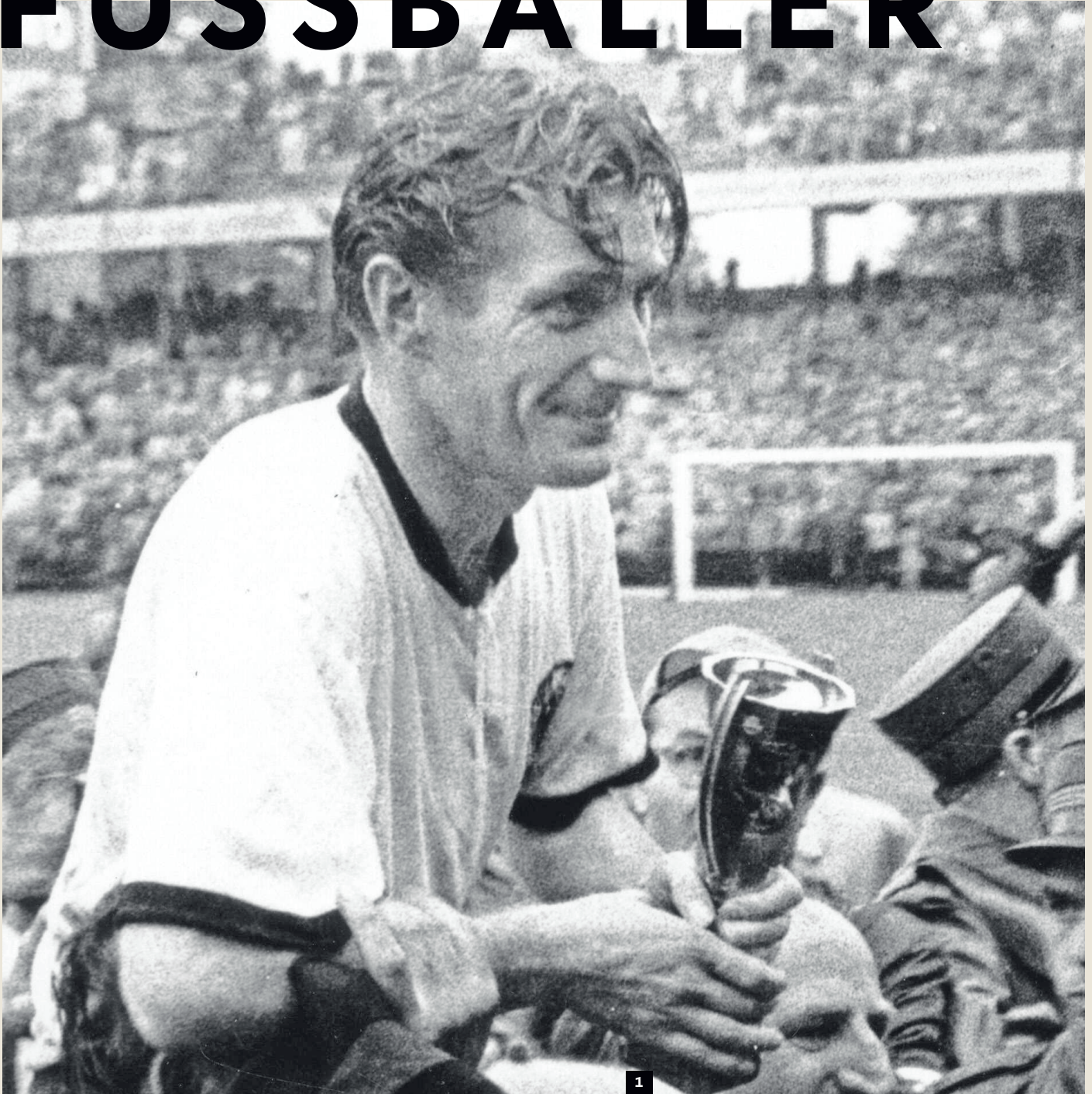
SPIELER
SETZTE BUNDESTRAINER JOACHIM LÖW WÄHREND SEINER BISHERIGEN AMTZEIT EIN, ZULETZT GAB IM SEPTEMBER GEGEN SPANIEN ROBIN GOSENS (FOTO, UNTEN) SEIN DEBÜT



1. Lothar Matthäus	150
2. Miroslav Klose	137
3. Lukas Podolski	130
4. Bastian Schweinsteiger	121
5. Philipp Lahm	113
6. Jürgen Klinsmann	108
7. Jürgen Kohler	105
8. Per Mertesacker	104
9. Franz Beckenbauer	103
10. Joachim Streich	102 *
11. Thomas Häßler	101
12. Hans-Jürgen Dörner	100 *
Ulf Kirsten	100 **
Thomas Müller	100
15. Michael Ballack	98
Toni Kroos	98
17. Berti Vogts	96
18. Sepp Maier	95
Karl-Heinz Rummenigge	95
20. Jürgen Croy	94 *

* Spiele für den DFV / ** Spiele für DFV und DFB

MEHR ALS EIN FUSSBALLER



Fritz Walter gehört zu den größten deutschen Fußballern, die es je gab. Mindestens so sehr wie der Kapitän der Wunder-Elf von Bern 1954 wurde und wird auch der Mensch Fritz Walter bewundert. Am 31. Oktober wäre der erste Ehrenspielführer des DFB 100 Jahre alt geworden.

Sein Porträt leuchtet von einer Sonderbriefmarke, in Kaiserslautern bekommt er natürlich eine Ausstellung und eine Gala, sein geliebter FCK bringt ein Sondertrikot heraus. Eine weitere Biografie erzählt sein wunderbares Leben noch einmal und natürlich wird es im Fernsehen Dokumentationen geben. Das ist ebenso angebracht wie nötig im Fritz-Walter-Jahr. Der „Erfinder von Kaiserslautern“, wie ein Schulkind ihn einmal bezeichnete, wäre am 31. Oktober 100 Jahre geworden, 81 waren ihm vergönnt. Im Gedächtnis des Fußballs lebt er ewig, doch die meisten Leser*innen dieses Artikels haben den Jubilar niemals spielen sehen. Sie haben etwas verpasst. Fritz Walter war als Mensch eine Rarität, als Sportler eine Sensation, sein Spiel ein Genuss und manchmal auch Spektakel. Erinnert sei nur an sein Hackentor 1956 in Leipzig, das in einer anderen Zeit sicher zum „Tor des Jahres“ gewählt worden wäre. Das ist ebenso gewiss wie der Umstand, dass ihm diese Auszeichnung eher peinlich gewesen wäre. Es hätte einiger Überredungskunst bedurft, dass er sich seine Medaille abgeholt hätte. Denn auch das war der Fritz: ein überaus bescheidener Mensch, der nie im Vordergrund stehen wollte und seine Popularität einmal so begründete: „Sicher zählen nicht nur meine sportlichen Erfolge. Ich bin mit beiden Beinen auf dem Boden und ein normaler Mensch geblieben. Ich habe keine Starallüren gekannt und Heldenverehrung verachtet.“

Er war alles, nur kein Angeber, Selbstzweifel waren seine treuen Begleiter. Dreimal trat er aus der Nationalmannschaft zurück, von Kritiken zermürbt, wie nach dem Karrieretiefpunkt 1952 in Paris, einem 1:3 gegen Frankreich, als eine Zeitung schrieb: „Nachfolger für Fritz Walter gesucht!“ Diese Schlagzeile habe er nie vergessen, gestand er, ebenso wenig wie den Spott über „den Wäschereibesitzer auf halblinks.“ Er wollte nicht mehr, doch sie ließen es nicht zu. „Acht Tage sperrte er sich ein. Die Rolläden blieben verschlossen. Am Sonntag holten wir ihn und besiegten Wormatia Worms mit 10:2“, erinnerte sich sein Bruder Ottmar, Weltmeister und FCK-Idol wie er, der seinen „Friedrich“ so gut wie kaum einer kannte und wusste: „Vor jedem wichtigen Spiel musste ich ihm in den Hintern treten.“ Obwohl jünger, gehörte er zu denen, auf die der Fritz bis an sein Lebensende im Juni 2002 hörte und die ihn aufzubauen verstanden. Der andere war Sepp Herberger, der „Chef“, der wie ein Vater zu ihm war. Auch er konnte ihn zur Besinnung bringen und zurück in den DFB-Dress holen. Das war ein Segen für das ganze Land.

SEKT VORM ANPFIFF

Denn ohne seinen Kapitän Fritz Walter wäre Deutschland 1954 kaum Weltmeister geworden – und wäre Fritz Walter kein Weltmeister geworden, hätte unser Land einen menschlichen Mythos weniger. Von Historiker Joachim Fest stammt der Satz: „Es gibt drei Gründer der Bundesrepublik: politisch Adenauer, wirtschaftlich Erhard und mental Fritz Walter.“ Einen Mythos, der folgenden Generationen zum Vorbild taugt. Auch und gerade denjenigen, die ihn nie haben spielen sehen. Für die Zeitgenossen war der Regisseur und Torjäger in einer Person sowieso der Größte.

Aber das Lampenfieber begleitete ihn noch bis zum 61. und letzten Länderspiel im Halbfinale 1958 in Schweden

gegen die Gastgeber. Sensibilität am Ball und im Wesen, vielleicht bedingen sie einander. Der Virtuose musste vor so manchem Spiel länger als üblich auf die Toilette und zuweilen gönnte er sich noch in der Halbzeit ein Gläschen Sekt gegen die Aufregung. Einmal organisierte Herberger einen Schornsteinfeger, der „zufällig“ am Mannschaftsbus vorbeilief, um den Pessimismus des durchaus abergläubischen Fritz zu vertreiben. Es sind vielfach bezeugte Geschichten aus einer anderen Fußballzeit, deren Größter er war. Nur er selbst glaubte das nicht.

Manchmal wollte er lieber gar nicht spielen. Bei der WM 1958 etwa setzte er sich bei Herberger noch auf der Busfahrt ins Stadion für einen jüngeren Kollegen ein, aber der Chef kannte seinen Fritz und in solchen Fällen keine Gnade. Zum Glück. „Die Zeit“ schrieb 1991: „Er spielte niemals bloß ‚gut‘ oder ‚mittel‘ – er war genial oder versagte tragisch.“ Doch sein Lebenswerk ist so voller Glanz- und Ruhmestaten, dass niemand in Fritz Walter einen Versager sehen kann. Schon als 14-Jähriger war er eine Attraktion und Tausende Kaiserslauterer gingen sonntags zwei Stunden früher zum „Betze“, um „es klä Fritzje“ im Vorspiel der Jugend zu sehen, wie Weggefährte Rudi Michel, der berühmte Reporter der ARD, in seinen Erinnerungen berichtete. Mit 17 debütierte er in der Ersten, schoss gleich vier Tore, und blieb in der Elf der „Roten Teufel“.

DREI TORE BEIM DEBÜT

So einer fiel auf und Ex-Nationalspieler Karl Hohmann gab Herberger den Tipp, sich den Fritz einmal anzusehen. Als er 19 war, berief ihn Sepp Herberger erstmals zu einem Lehrgang. Danach bekam er einen Brief, aus dem hervorging: „Fußball findet nicht nur am Boden statt.“ Vorerst hörte er nichts mehr vom „Chef“, der sein Leben wie kein Zweiter prägen sollte. Trotz seiner Kopfballschwäche kam sie im Juli 1940 doch, die Einladung nach Frankfurt zum Länderspiel gegen Rumänien. Schüchtern betrat Fritz den Mannschaftskreis, rechnete kaum mit seinem Einsatz. Herberger schon, und die Rechnung ging auf. Die Rumänen wurden mit 9:3 deklassiert und der Debütant Walter erzielte drei Tore. Der Chef war beeindruckt, was nicht leicht war. Er ließ ihn wissen, er sei „einer von den wenigen weißen Raben, die auf Anhieb ihren Stammplatz in der Nationalmannschaft erhalten und ihn wohl auch behaupten werden.“ Walter trug das Lob im Herzen, frohlockend auf eine große Zukunft.

Ein Star war geboren, nur zu einer denkbar falschen Zeit. Die WM 1942, in Deutschland hätte sie stattfinden sollen, fiel dem Krieg zum Opfer und bald auch jegliches Fußballspielen. Der Krieg kostete Walter rund 50 Länderspiele. Nicht Franz Beckenbauer, sondern er, hätte als erster Deutscher die 100er-Marke passiert – ganz ohne Zweifel. Als er 1958 abtrat, ging er wenigstens als Rekordtorschütze und blieb es, ehe Uwe Seeler als Erster seine 33 Treffer übertraf.

SPIEL DES LEBENS

Dass er überhaupt noch mal spielen und seine Heimat wiedersehen durfte, hat etwas mit Schicksal zu tun. Der Fußball hat Fritz Walter buchstäblich das Leben gerettet – im Mai 1945 in einem russischen Kriegsgefange-

**1_ Sein größter Erfolg:
Als Kapitän führte
Fritz Walter Deutsch-
land 1954 zum ersten
WM-Titel.**

**„VON FRITZ HABE ICH VIEL GELERNT.
WENN DIE LEUTE SAGEN, ER SEI MEIN
ZWEITER VATER GEWESEN, DANN
MACHT MICH DAS STOLZ.
FRITZ WAR DER BESTE FUSSBALLER,
DER GRÖSSTE MENSCH.
OHNE IHN WÄRE ICH NICHTS.“**

HORST ECKEL



3



2

2_Enge Vertraute: Walter (links) und Bundestrainer Sepp Herberger.

3_In einem Spiel gegen Wismut Karl-Marx-Stadt 1956 in Leipzig erzielte der Lauterer sein berühmtestes Tor – im Fallen, mit der Hacke.

nenlager in Rumänien. Präziser: ein Fußball. Es ist eine wundersame Geschichte, die einen glauben lässt, dass es doch einen Fußballgott geben muss. In Hundertschaften wurden die deutschen Soldaten gen Sibirien transportiert, immer 100 für einen Zug. Beim Abzählen war Fritz der Hundertunderste und durfte mit 34 Kameraden noch eine Nacht bleiben bis zum nächsten Transport. Abends sah er der Lagerpolizei beim Kicken zu, ging neugierig hin und plötzlich sprang ihm der Ball vor die Füße. Er schoss ihn gekonnt zurück, was den Fußballer in ihm sogleich verriet – und so ließen sie ihn mitspielen. In der Halbzeit fragten sie ihn nach seinem Namen und einer der Wärter erinnerte sich an seine Tore 1942 in Budapest beim 5:3 gegen die Ungarn. Stolz auf ihren prominenten Gefangenen erwirkten die Wächter beim Lager-Kommandanten, dass er nicht abtransportiert wurde. Für sie war er kein Nazi, sondern einfach nur ein guter Fußballer, den sie brauchen konnten. Als das Lager aufgelöst wurde, ließen sie ihn nach Hause ziehen. Als „Franzose“, da Kaiserslautern ja zur französischen Besatzungszone zählte. Es war ein Trick, um ihm das Leben zu retten. Fritz Walter hat stets betont, dass er „das wichtigste Spiel meines Lebens“ nicht in Bern, sondern in Marmaros-Sziget bestritten hat.

Was aber wäre gewesen, wenn ihm der Ball nicht vor die Füße gesprungen wäre? Der 1. FC Kaiserslautern wäre nie der Klub geworden, der er nun ist, gleiches gilt für die Nationalmannschaft. Sein größtes Spiel erlebte er 1954, mit 33, als er doch noch zu einer WM reisen durfte.

Was damals geschah in der Schweiz, das weiß jedes Kind und es steht in aller Ausführlichkeit im berühmtesten seiner neun Bücher (3:2 – Die Spiele der Weltmeisterschaft), das 160.000-mal verkauft und anlässlich seines Geburtstags neu aufgelegt worden ist. Ebenso weiß man seither, was Fritz-Walter-Wetter ist. Immer dann, wenn der Regen so unaufhörlich prasselt wie in Bern. Dabei existiert bis heute ein Irrtum hinsichtlich seiner Präferenzen. Es musste nicht unbedingt regnen, es reichte ihm, wenn es geregnet hatte. 1957 verriet er dem „kicker“: „Es darf unter keinen Umständen zu heiß sein. Am liebsten sind mir ein bewölkter Himmel und ein frisches Lüftchen. Der Rasen sollte satt und naß sein. Man kann auf weichem Boden den Ball besser führen und gefühlvoller kombinieren als bei hartem.“

BESUCHE IM GEFÄNGNIS

Der DFB hat Fritz Walter noch am Abend jenes 4. Juli 1954 zum Ehrenspielführer ernannt. Für ihn hat man diesen Titel erst erfunden. Aus Dank und Anerkennung. Er sah ihn auch nach der Karriere als Verpflichtung an. Als würdiger Repräsentant des deutschen Fußballs stand er öfter im Rampenlicht, als es ihm behagte. Noch öfter, als er den DFB-Dress trug, besuchte er im Auftrag der Sepp-Herberger-Stiftung Gefängnisse, um jungen Insassen Werte zu vermitteln für ein besseres Leben. Er tat es gerne, insgesamt mehr als 200-mal. „Wenn mir ein Gefangener von den paar Mark, die er verdient, mal Blumen übergibt und sich dafür bedankt, dass ich so viel für den deutschen

Tore und Türen zum Aktionspreis



**„Europas Nr. 1
für Tore und Türen
hat uns überzeugt!“**

Haustür
ohne Seitenteil
ab **1658 €***
inkl. 16% MwSt.

Automatik-
Garagentor
ab **929 €***
inkl. 16% MwSt.

- Garagen-Sektionaltor RenoMatic inkl. Antrieb
- Aktions-Sicherheitstüren inkl. serienmäßiger RC 2 / RC 3 Sicherheit
- Tore, Türen, Antriebe für ein komfortables, smartes und sicheres Leben

HÖRMANN
Tore • Türen • Zargen • Antriebe

*Unverbindliche Preisempfehlung ohne Aufmaß und Montage für die Aktionsgrößen inkl. 16% MwSt.
Gültig bis zum 31.12.2020 bei allen teilnehmenden Vertriebspartnern in Deutschland.
Mehr Informationen unter www.hoermann.de/aktionsangebote

4_Mehr als 50 Jahre
verheiratet: Italia und
Fritz Walter.



Fritz Walter in Zahlen
auf DFB.de



Fußball getan habe, dann kriege ich Gänsehaut“, sagte er. „Für die Resozialisierung sind diese Besuche absolut positiv.“

Nicht nur der DFB, auch sein Verein, erlebte nach dem Krieg die größte Zeit mit und wegen Fritz Walter. Man sprach bundesweit ehrfürchtig von der „Walter-Elf“, die von 1951 bis 1955 viermal ins Finale um die Deutsche Meisterschaft gelangte und es zweimal (1951, 1953) gewann. Seinen FCK hat Fritz nie verlassen, auch das macht den Mythos aus. Bis 1959 kam er im Seniorenbereich in 384 Spielen, meist als hängende Spitze, zu 327 Toren.

Als er am 28. Oktober 1945 in seine Heimatstadt zurückkehrte, begann die größte Zeit des FCK. Und seine! Zunächst als Spielertrainer, dann als Kapitän. Wieso übertraf er alle? Der Spieler war trickreich, technisch perfekt und gewandt, intuitiv tat er meist das Richtige. Aber es kam nicht von ungefähr. Eckel: „Trotz seiner Berühmtheit trainierte er am härtesten von uns allen.“ Seine brillante Ballbehandlung allein machte ihn zum Anführer, da brauchte es nicht vieler Worte, wozu ihn seine Trainer vergebens aufforderten. Er stach quasi schweigend heraus aus der „Walter-Elf“. Folglich hagelte es Angebote aus dem In- und Ausland. Schalke 04 wollte ihn, Nizza und Atlético Madrid, das ihm 1953 einen Vertrag zuschickte. Der blieb immer im Tresor, daheim in seinem Bungalow in Alsenborn, der zum Museum wurde, ehe es ins Stadion, das seinen Namen trägt, verlagert wurde. Warum blieb er? „Ich käme mir wie ein Verräter vor. Ich bin unter Kameraden aufgewachsen, habe dort meine schönste Zeit, wertvollste Zeit verbracht und will auch in Deutschland meine Laufbahn abschließen.“

TELEGRAMME ANS TEAM

So geschah es dann auch: 1959 trat er von der Bühne ab, nach 31 Jahren für seinen FCK, der schon zu Lebzeiten das Stadion am Betzenberg nach ihm benannt hat. Er war bis zuletzt so gut, dass Herberger ihn 1962 noch aus dem Ruhestand heraus mit zur WM nach Chile nehmen wollte, denn „es genügt, wenn er zwei Pässe spielt, die zu zwei Toren führen.“ Dazu kam es nicht und es war wohl auch besser so, diesmal ließ sich Fritz nicht erwei-

chen. Auch Herbergers Wunsch, sein Nachfolger zu werden, lehnte er ab.

Ob er nun der größte Deutsche am Ball war, darüber wird man trefflich streiten können. Dass ihm eine solche Diskussion gar nicht behagen würde, weniger. Es war gegen seine Natur, die Natur einer einzigartigen Persönlichkeit im deutschen Fußball. Die im Leben ohne eigene Schuld so viel verpasst hat: drei Weltmeisterschaften (wegen des Krieges) entgingen ihm, er spielte keine EM und nie im Europapokal, Fußballer oder Torschütze des Jahres war er auch nie – all das kam erst, als er abgetreten war. Beklagt hat er das nie, sondern immer betont: „Wir hatten die schönere Zeit.“ Privat hatte er sein Glück mit seiner geliebten Italia 1948 gefunden, die er unter riesiger Anteilnahme der Stadt heiratete, Trauzeuge war Herberger. Die Ehe blieb kinderlos, umso mehr konnte er sich seinem „Schätzle“ widmen – und seinem FCK. Vor wichtigen Spielen flatterten noch bis in die Neunziger hinein Telegramme ins Teamquartier, mit den wenigen Worten war alles gesagt: „Männer! Euer Fritz!“ Sportlich hat er allen voran das Wunder von Bern erlebt und „für 1954 gibt es keinen Ersatz, nichts was ich tauschen würde. Es war die Krönung für uns alle.“

Über den Fußballer Fritz Walter ist auch manches Kritische geschrieben worden, über den Menschen nie. 1970 erhielt er zum 50. Geburtstag das Bundesverdienstkreuz, Helmut Kohl hielt die Laudatio. Seit 1999 existiert die nach Fritz Walter benannte Stiftung, die sich vor allem der Förderung junger Menschen widmet, die sozial benachteiligt sind. Zur Eröffnung kamen auch die Ungarn – Gegner von einst, längst zu Freunden geworden. Pus-kás, Hidegkuti, Czibor und wie sie alle hießen. Sie teilten bei dieser und vielen anderen Gelegenheiten die Erinnerung an den größten Moment ihres Lebens. Und jedes Jahr am 4. Juli lud Fritz die Helden von Bern – alle 22 – zu einem Fest, bis 1976 mit Herberger. Denn Kameradschaft ging Walter über alles und sie endete nicht mit dem Abpfiff des letzten Spiels.

TEXT Udo Muras

FOTOS (1) imago/Pressefoto Baumann, (2) Horstmüller, (3) Picture Alliance/Hanns-Peter Beyer, (4) imago/Ferdi Hartung



**FUSSBALL.DE –
DIE HEIMAT DES
AMATEURFUSSBALLS**

 **FUSSBALL.DE**

IHR HABT DIE WAHL!

EINE KAPITÄNIN IST DIE STIMME
DER MANNSCHAFT, WENN SIE
IHRE STIMMEN BEKOMMT.

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.

1



Der Fußball-Verband Mittelrhein hat die Spielführerkampagne „Wir haben gewählt!“ gestartet. Darin ruft der FVM dazu auf, dass A- und B-Jugendliche ihre/n Mannschaftskapitän*in selbst wählen sollen. Aber ist das in diesem Alter wirklich sinnvoll?

1_ Auch auf Social Media bewirbt der FVM die Kampagne.

2_ Unterstützung gibt's von Ex-Nationalspieler Jens Nowotny.



2

Die Kommunalwahlen in Nordrhein-Westfalen sind noch nicht lange her. Vor wenigen Wochen wurden die Politikerinnen und Politiker in ihren Ämtern bestätigt – oder eben nicht. In Deutschland ist es schon längst selbstverständlich, dass man mit 16 Jahren seine Stimme abgeben kann. Im Fußball allerdings wird diese Art der Demokratie selten gelebt. In den meisten Mannschaften beim A- und B-Nachwuchs wird der/die Mannschaftskapitän*in nicht gewählt, sondern durch den Trainer bestimmt. Bei jungen Menschen in einem Alter also, von denen erwartet wird, dass sie sich an politischen Wahlen beteiligen. Im sportlichen Bereich wird ihnen diese Verantwortung abgenommen. Oder sogar verwehrt. Warum ist das eigentlich so?

„Aus unserer Sicht gibt es verschiedene Gründe für diese Entwicklung. Ein wichtiger ist meiner Meinung nach, dass die Trainer Sorge haben, an Einfluss zu verlieren“, sagt Oliver Zeppenfeld, Jugendbildungsreferent beim FVM. „Hinzu kommt, dass Trainer fürchten, dass bei einer Wahl die falschen Spieler diese wichtige Rolle übernehmen könnten. Aber dieser Faktor ist unserer Meinung nach nicht relevant. In den meisten Fällen haben die Spieler sogar ein besseres Gefühl dafür, wer die Mannschaft anführen soll.“

MEHR VERANTWORTUNG

Vier Fakten sprechen aus FVM-Sicht dafür, den Spielführer von der Mannschaft wählen zu lassen:

1. Jede/r einzelne Spieler*in kann am besten selbst entscheiden, wem er/sie die Kommunikation mit Schiedsrichter, Verein und Trainer zutraut.
2. Ein/e Spieler*in kann selbst gut beurteilen, wen er/sie im Team als Streitschlichter, Interessenvertreter und größtes Vorbild sieht.
3. Junge Menschen in diesem Alltag sollten selbstverständlich ein Recht auf Mitbestimmung haben.
4. Ein/e Spielführer*in vertritt in erster Linie die Interessen seiner/ihrer Mitspieler*innen. Deshalb sollten diese ihn/sie auch wählen können.

Spielführer*innen einer Fußballmannschaft haben mehr Verantwortung, als nur die Binde am Arm zu tragen und die Seiten- bzw. Anstoßwahl vor Spielbeginn zu begleiten. „Sie können sehr viel Einfluss nehmen, wenn sie die Rolle richtig ausfüllen und der Trainer ihnen diese Verantwortung gibt“, sagt Jonathan Kipper, der das Thema beim FVM zusammen mit seinem Jugendbildungsausschuss-Vorsitzenden Sebastian Knauth verantwortlich leitet. „Ein Kapitän kann lautstark sein – oder beruhigen auf dem Platz. Er sollte die Kommunikation mit dem Schiedsrichter führen. Aus unse-

rer Sicht ganz wichtig: Der Kapitän ist nicht unbedingt der verlängerte Arm des Trainers auf dem Platz, sondern der erste Ansprechpartner für die Spieler“, sagt Kipper.

In einer vom Fußball-Verband Mittelrhein durchgeführten Umfrage gaben 80 Prozent der befragten A- und B-Jugendlichen aus den FVM-Vereinen an, dass es ihnen wichtig ist, wer beim Spiel die Binde trägt. Knapp die Hälfte der Befragten durfte in einer Wahl mit darüber entscheiden, wer die Aufgabe als Kapitän zugesprochen bekommt. Eine Untersuchung der Deutschen Sporthochschule Köln kommt zu dem Fazit, dass „die Kampagne des Fußball-Verbandes Mittelrhein „Wir haben gewählt!“ durchaus einer Notwendigkeit bedarf und an einem bestehenden Missstand ansetzt. (...) Insbesondere in älteren Jugendjahrgängen im Breitensport gibt es viele Gründe, eine Beteiligung der Spieler bei den Spielführerwahlen zu gewährleisten.“ Das entspricht auch einem Ziel der FVM-Jugendordnung: „Mit dem sportlichen Erleben sollen junge Menschen lernen, nach demokratischen Grundsätzen mitzubestimmen.“ Es gibt wohl wenige Möglichkeiten, ihnen diese Mitbestimmungsmöglichkeit besser einzuräumen.

VIELFÄLTIGE AUFGABEN

Unterstützt wird die Kampagne auch durch Jens Nowotny. Der heute 46-Jährige hat die deutsche Nationalmannschaft in einigen Begegnungen als Kapitän auf den Rasen geführt. Zudem war Nowotny lange Kopf des Teams von Bayer 04 Leverkusen. „Ein Kapitän hat viele Aufgaben und sollte nicht nur die favorisierte Person des Trainers sein“, sagt Nowotny. „Allerdings dürfen Trainer und Betreuer gerne an der Wahl teilnehmen. Das unterstreicht noch einmal die Zusammengehörigkeit einer Mannschaft.“

Aufgerufen sind alle Junioren und Juniorinnen-Mannschaften der A- und B-Jugend im Verbandsgebiet des Fußball-Verbandes Mittelrhein. Teams, die an der Kampagne teilnehmen möchten, führen die Wahl durch, füllen den Wahlzettel aus und senden diesen an spielfuehrerkampagne@fvm.de. Sie erhalten daraufhin vom FVM eine kostenlose Spielführerbinde mit dem Hashtag #einervonallen (Junioren) bzw. #einevonallen (Juniorinnen). Anschließend können die Teams ihre Teilnahme an der Kampagne per Foto dokumentieren und Bilder mit der Spielführer-Binde und dem entsprechenden Hashtag bei Instagram posten sowie per E-Mail senden an spielfuehrerkampagne@fvm.de.

TEXT Sven Winterschladen

FOTOS Fußball-Verband Mittelrhein

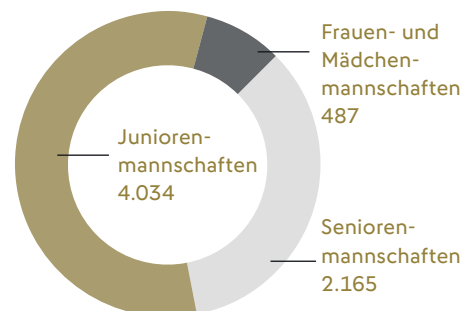


Bernd Neuendorf ist der Präsident des FVM.



DER FVM IN ZAHLEN

Mitglieder:	385.839
Vereine:	1.095
Mannschaften:	6.686
Aktive Schiedsrichter:	2.409



10.10.2020

UKRAINE – DEUTSCHLAND

UEFA NATIONS LEAGUE IN KIEW



IMPRESSUM

DFB-AKTUELL 02-2020

Herausgeber: Deutscher Fußball-Bund (DFB),
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main,
Telefon 069/6788-0, www.dfb.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Michael Herz

Koordination/Konzeption: Thomas Dohren,
Steffen Lüdeke, Gereon Tönnihsen

Redaktionelle Mitarbeit: Niels Barnhofer, Oliver Birkenner, Matthias Dersch, Jan Fedra, Thomas Hackbarth, Knut Hartwig, Jan Hongsermeier, Arne Leyenberg, Oliver Müller, Udo Muras, Sven Winterschladen

Bildernachweis: Thomas Böcker, Marco Fischer, Deutsches Fußballmuseum, Fußball-Verband Mittelrhein, Getty Images, Horstmüller, imago, Picture Alliance, Reuters, Ullstein, Witters

Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb, Anzeigenverwaltung: Ruschke und Partner, Gattenhöferweg 32, 61440 Oberursel, Telefon 06171/693-0, www.ruschkeundpartner.de

LÄNDERSPIEL-TERMINE

- 10.10.2020** Ukraine – Deutschland
in Kiew (UEFA Nations League)
- 13.10.2020** Deutschland – Schweiz
in Köln (UEFA Nations League)
- 11.11.2020** Deutschland – Tschechien
in Leipzig
- 14.11.2020** Deutschland – Ukraine
in Leipzig (UEFA Nations League)
- 17.11.2020** Spanien – Deutschland
in Sevilla (UEFA Nations League)

Nur auf Sky.

Alle Spiele des DFB-Pokals live.





Der vollelektrische ID.3

Jetzt Probe fahren



Volkswagen way to
ZERO

Bildliche Darstellungen können vom Auslieferungsstand abweichen.

volkswagen.de/ID3